34. Jahrgang. Dienstag, 20. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19166. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Conservative Schmerzen aus Stolp-Lauenburg.

Die in Stolp erscheinende „Zeitung für Hinterpommern“ enthält am Sonnabend einen Leitartikel, welcher ziemlich deutlich erkennen läßt, mit welchen Sorgen sich die Junker in jenem Wahlkreise bezüglich der bevorstehenden Nachwahl für den jetzigen Oberpräsidenten v. Puttkamer tragen. Dieser Leitartikel enthält eine Kritik des angeblichen Finanzprogramms des Hrn. Dau und sucht die Bauern und andere Wähler im Wahlkreise ängstlich zu machen. Herr Dau wird am Schlusse des Artikels öffentlich aufgefordert, zu erklären, wie der Ausfall, den seine Zollpolitik haben würde, gedeckt werden soll und welche neuen Einnahmen statt der abzuschaffenden Zölle Herr Dau bewilligen würde.

Wir haben hier nicht den Beruf, für Herrn Dau die Antwort zu geben, er wird das schon selbst besorgen, wenn er es für nöthig hält. Zeigen möchten wir jedoch an diesem einen Beispiel wieder, wie die conservativen Junker Finanzpolitik machen und welche Dinge sie den Leuten im Lande zumuthen. Der Artikel fängt mit einem Loblied auf die lex Huene an. 80 000 Mk. habe in dem letzten Jahr der Kreis Stolp und 48 500 Mk. die Stadt Stolp aus der lex Huene d. h. den Getreide- und Viehzöllen erhalten. Der Landkreis reservire das Geld zur Erbauung eines Kreiskrankenhauses. Wie, fragt das conservative Blatt, soll es werden, wenn Getreide- und Viehzölle fallen? Vielleicht ist auch bis zur „Zeitung für Hinterpommern“ die Nachricht gedrungen, daß die Regierung selbst beabsichtigt, die Getreidezölle um etwa 1/3 zu ermäßigen. Wir nehmen an, daß der neue Vertreter für Stolp-Lauenburg, wer es auch sein mag, diesen Regierungsvorschlag zugleich mit den Handelsverträgen annehmen wird. Der conservative Candidat hätte also auch hierauf zunächst öffentlich eine Antwort zu geben.

Aber wir möchten eine weitere Frage an die Conservativen in jenem Wahlkreis richten. Vielleicht wissen auch sie schon etwas davon, daß der Artikel 82 des neuen Einkommensteuergesetzes die Bestimmung enthält, daß die durch die Selbsteinschätzung entstehenden höheren Einnahmen verwendet werden sollen zur Durchführung der Beseitigung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer bezw. der Ueberweisung derselben an communale Verbände. Niemandem ist es eingefallen, weder in der Regierung noch in der Volksvertretung, wenn eine solche Ueberweisung stattfindet, daneben noch die lex Huene bestehen zu lassen. Gerade die conservativen Abgeordneten haben sich ja soviel darauf zu Gute gethan, daß in Folge der Selbsteinschätzung und der höheren Einnahmen aus der Einkommensteuer die lex Huene nicht mehr nöthig sein würde. Also diesen Theil der Frage konnte sich die „Zeitung für Hinterpommern“ durch ihre eigenen conservativen Landtagsabgeordneten beantworten lassen.

Ferner schiebt sie Herrn Dau unter, daß sein Finanzprogramm einen Ausfall von mindestens 400 Millionen Mark betragen würde. Wo hat Herr Dau ein so „radicales“ Programm aufgestellt? Wir erinnern uns nicht, obgleich uns über alle Versammlungen Berichte zugegangen sind, ein solches gelesen zu haben. Die Getreidezölle und diejenigen Schutzzölle, welche der Landwirthschaft am meisten Schaden bringen, belaufen sich auch nicht entfernt auf 400 Mill. Alle Zölle sind beispielsweise im Etat pro 1890/91 mit 285½ Mill. zum Ansatz gebracht. Herr Dau wird aber sicherlich nicht die Absicht haben, alle diese Zölle ohne weiteres zu beseitigen. Der Weinzoll z. B., welcher etwa 16 Millionen bringt, und eine Reihe von anderen Zöllen wird auch Herr Dau bestehen lassen wollen. Die ganze Frage ist also eine aus Unkenntniß der Sache entspringende und überflüssige.

Daß aber noch sehr vorzügliche Einnahmequellen vorhanden sind, mit denen man die Ausfälle bei Aufhebung einer Anzahl von Zöllen decken könnte, haben leider die Conservativen immer noch nicht begriffen, und so wollen wir ihnen denn noch einmal ins Gedächtniß zurückrufen, daß die Liebesgabe, die jetzt die Branntweinbrenner erhalten, allein 40 Millionen Mark für die Staatskasse ausmachen würde. Eine rationelle Zuckersteuer würde ebenfalls den Staatsfinanzen in erheblicher Weise zu Gute kommen. Die „Zeitung für Hinterpommern“ brauchte nicht weit in den Verhandlungen des Reichstags zurückzublättern und sie würde dort auf Anträge der Freisinnigen stoßen, welche geeignet waren, etwaige Ausfälle und Mehrausgaben zu decken, und zwar nicht auf Kosten der ärmeren Bevölkerung, wie in den Lebensmittelzöllen, sondern in solchen Abgaben, die auf die Schultern des kräftigeren und leistungsfähigeren Theiles der Bevölkerung fallen.

Nichts kann den Freisinnigen erwünschter sein als eine gründliche Auseinandersetzung über das, was die Conservativen auf finanziellem Gebiet wollen und planen. Dadurch würde das Volk am schnellsten Klarheit darüber bekommen, wohin die Conservativen dasselbe führen wollen. Hoffentlich wird die Nachwahl in Stolp-Lauenburg den Beweis führen, daß die Bauern nicht gesonnen sind, sich länger von den Junkern am Gängelbande führen zu lassen.

Eine Vorlage wegen der österreichischen Vereinsthaler.

Ein interessantes Räthsel giebt die „Post“ ihren Lesern auf, indem sie meldet, der Reichskanzler habe dem Bundesrath einen Gesetzentwurf, betreffend die österreichischen Vereinsthaler, vorgelegt. Der Inhalt des Gesetzentwurfs wird gar nicht mitgetheilt, aber wenn z. B. Hr. v. Kardorff diese Notiz seines Parteiblattes lesen sollte, so wird dieselbe ihm ohne Zweifel als das Grabgeläute der vielgepriesenen Doppelwährungsagitation erklingen. Offenbar handelt es sich bei dieser Vorlage um einen Schritt weiter auf dem Wege der Durchführung der Goldwährung. Auffällig erscheint zwar, daß in der Vorlage nur von den österreichischen Vereinsthalern die Rede ist; aber man wird sich dabei erinnern, daß in dem Münzgesetz, nämlich in Art. 8 desselben, die Außercourssetzung von Landesmünzen, also der Silberthaler, lediglich durch den Bundesrath erfolgt, es dabei also einer Mitwirkung des Reiches, mit andern Worten, eines Gesetzes nicht bedarf. Aber gesetzt den Fall, daß der Bundesrath gewillt wäre, die deutschen Silberthaler zu einer bestimmten Zeit außer Cours zu setzen, so muß er dafür sorgen, daß zu demselben Zeitpunkt auch die Vereinsthaler österreichischen Gepräges außer Cours gesetzt werden, und das ist, wie die Dinge liegen, nur auf dem Wege des Gesetzes ausführbar. Allerdings hat Fürst Bismarck, der im Jahre 1877 auf Andrängen des verstorbenen Bankpräsidenten v. Dechend die deutschen Silberverkäufe suspendirte, dem Reichstage erklärt, er werde weitere Schritte in der einen oder anderen Richtung nicht ohne Mitwirkung des Reichstages unternehmen. Aber abgesehen davon, daß die Erklärung des Fürsten Bismarck den gegenwärtigen Reichskanzler nicht bindet, hat es ja der Reichstag in der Hand, die Außercourssetzung der deutschen Silberthaler zu verhindern, indem er die entsprechende Vorlage, betreffend die Vereinsthaler österreichischen Gepräges, ablehnt.

Nun ist freilich auch noch ein anderes denkbar. Wiederholt ist seitens des Abg. Bamberger und nachher auch von Prof. Nasse der Vorschlag gemacht worden, der Bundesrath möge zunächst die Silberthaler nicht außer Cours setzen, sondern dieselben den Reichssilbermünzen gleichstellen, während sie bisher an Stelle von Goldmünzen genommen werden müssen. Die Aenderung würde die Wirkung haben, daß niemand verpflichtet wäre, Silberthaler im Betrage von mehr als 20 Mk. in Zahlung zu nehmen und daß die Reichsbank gehalten wäre, Silberthaler gegen Gold umzutauschen.

In dem einen, wie in dem anderen Falle wäre mit dieser Maßregel der letzte entscheidende Schritt, die Einführung der Reichsgoldwährung in vollem Umfange vorbereitet, welche nach Art. 1 des Münzgesetzes durch eine unter Zustimmung des Bundesraths mindestens 3 Monate vor ihrem Inkrafttreten zu verkündende kaiserliche Verordnung erfolgen soll. Jedenfalls kann der Bundesrath keine Veränderung in dem Münzstande der Silberthaler anordnen, ohne gleichzeitig auch die österreichischen Vereinsthaler in derselben Weise zu behandeln. Die Frage ist nur, ob es zulässig erscheint, die Vereinsthaler österreichischen Gepräges zunächst für sich allein, ohne Rücksicht auf die deutschen Silberthaler außer Cours zu setzen oder zu degradiren. Mit Rücksicht auf die bei der Prägung von Vereinsthalern getroffenen Bestimmungen möchte man diese Frage verneinen. Auch praktisch würde diese Maßregel bedenklich sein, da von dem Augenblick ab, wo das Reich die österreichischen Thaler außer Cours setzt und einzieht, ein starker Zustrom der österreichischen Thaler nach Deutschland eintreten dürfte; was allerdings dann nicht zu befürchten wäre, wenn es sich zunächst nur um die Degradirung der Silberthaler handelte.

Wie es sich damit aber auch verhalte, die Vorlage an den Bundesrath beweist, daß die Stagnation, welche seit 1877 in der Durchführung des Münzgesetzes eingetreten ist, weil Fürst Bismarck der Ansicht war, die Golddecke sei zu kurz, d. h. der Goldvorrath reiche zur Einführung der reinen Goldwährung nicht aus, demnächst ihr Ende finden wird. Fürst Bismarck erklärte 1877, er könne die Verantwortung für die Verluste, welche das Reich bei den Silberverkäufen erleide, nicht länger übernehmen. Das Ende vom Liede wird sein, daß die Verluste, welche das Reich demnächst bei der Abstoßung des Thalersilbers erleiden wird, noch viel erheblicher sein werden, als sie vor 14 Jahren gewesen sein würden, da die Erwartung, daß der Silberpreis sich wieder heben werde, in keiner Weise eingetreten ist.

Deutschland.

Berlin, 19. Oktober. Gegenüber der durch die Zeitungen gehenden Nachricht, daß der **Kaiser** und die **Kaiserin** demnächst dem **Fürsten Stolberg** zu Wernigerode einen Besuch abstatten werden, erfährt die „N. A. Z.“, daß an berufenster Stelle in Wenigerode hiervon nichts bekannt ist.

* Der Polizeipräsident von **Magdeburg** hatte, wie man sich erinnern wird, vor einiger Zeit eine Verordnung erlassen, welche auch **geschlossenen Gesellschaften** verbot, am Sonnabend Tanzbelustigungen bis über die Mitternacht auszudehnen. Das Oberlandesgericht zu Naumburg hat nun in einem Fall entschieden, daß geschlossene Gesellschaften nicht unter ein solches Verbot fallen.

*[**Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen.**] Die Ortskasse **Breslau** der Allgemeinen deutschen Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen hielt am 14. Oktober unter dem Vorsitze von Fräul. Pfeffer ihre statutenmäßige Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht für 1890/91 betrug die Einnahme 1002 Mk., die Ausgabe 847 Mk. 81 Pf., somit verbleibt ein Ueberschuß von rund 154 Mk. Hierzu kommt aus dem Vorjahre 1890 ein Beitrag von 181 Mk., so daß sich ein Vereinsvermögen von 335 Mk. ergiebt. Die Mitgliederzahl hat im Jahre 1890/91 einen Zuwachs von 27 Mitgliedern erhalten; die Kasse zählt jetzt 77 Mitglieder. Der Haushaltsplan für 1891/92 wurde genehmigt; derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 930 Mk. ab. Bemerkt sei noch, daß alle Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen ohne Unterschied der Nationalität und Confession berechtigt sind, der Allgemeinen deutschen Krankenkasse beizutreten, sofern sie im deutschen Reichsgebiet wohnen, laut ärztlichem Zeugniß beim Eintritt gesund sind, das 18. Lebensjahr erreicht und das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Kasse hat zwei Klassen. Der regelmäßige Kassenbeitrag beträgt für die erste Klasse 1 Mk., für die zweite 50 Pf. monatlich. Das Krankengeld beträgt für die erste Klasse 10 Mk., für die zweite 5 Mk. wöchentlich, vom dritten Krankheitstage an gerechnet; das Krankengeld wird bei derselben Krankheit auf die Dauer von längstens 13 Wochen gewährt. Der Hauptvorstand hat seinen Sitz zu Frankfurt a. M. Beitrittserklärungen für die Ortskasse Breslau nimmt Frl. Pfeffer, Ohlauerstr. 58, entgegen.

* [**Vor dem Schwurgericht in Essen**] spielte sich am 16. d. Mts. eine interessante Verhandlung gegen Herrn Lieutenant **v. d. Ohly**, jetzt Redacteur in Duisburg, ab, der beschuldigt war, wissentlich falsches Zeugniß abgelegt zu haben. Der Prozeß ist von besonderem Interesse, weil er einen **hochpolitischen Hintergrund** hat. Der Angeklagte wurde von dem früheren Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Lenzmann vertheidigt. Am 1. April 1887 wurde der frühere Kreis Hagen in die drei Kreise Stadtkreis Hagen, Landkreis Hagen und Schwelm getheilt, und zum Landrath des letzteren Kreises wurde Herr Regierungs-Assessor Martinius ernannt, der seit November 1886 bei dem Landrathsamt Hagen beschäftigt gewesen war und jetzt Regierungsrath in Marienwerder ist. Derselbe stellte als Secretär Hrn. Lieutenant a. D. A. Ohly an, der jetzt 49 Jahre alt und Inhaber der Kriegsdenkmünzen von 1864 und 1866 ist. Er fand in diesem eine tüchtige Kraft; derselbe war jedoch nur Privatsecretär des Landraths; sein Gehalt erhielt er von den dem Landrath bewilligten Mitteln zur Bestreitung der Bureaukosten. Ohly hat insofern eine Art Vertrauensstellung eingenommen, als er Mittheilungen über mancherlei secrete Sachen und Schriftstücke erhielt; allein amtlich

---

Daphne.

(Nachdruck verboten.)

Nach
A Diplomat's Diary by Julien Gordon,
17) deutsch bearbeitet
von
Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Ermüdet von dem langweiligen Umherlaufen nach Rath und den nöthigen Vorbereitungen zu einem procès, ging ich nach Hause, einige nothwendige Papiere zu holen. Gustav, der mir die Thür öffnete, zog mich beim Eintreten auf die Seite mit höchst geheimnißvollem Ausdruck seines Gesichts. „Excellenz“, sagte er, „ich habe wirklich gesagt, Sie seien nicht zu Hause; ich log sogar und sagte: il découche, aber sie kam herein, und da wollte sie bleiben. Sie forderte ein Glas Vodka, Excellenz, und goß es herunter, so — wie ein Kind seine Milch“; und Gustav leerte einen imaginären Becher und schmatzte geräuschvoll.

„Va à tous les diables!“ schrie ich ihn an. Wüthend betrat ich mein Zimmer, um Madame Natalie in vollem Besitz desselben zu finden. „Ich glaubte, Sie wären fort“, sagte ich ungastfreundschaftlich, wenn ich auch zur Begrüßung an sie herantrat; „Ihr Engagement an der ‚Marie‘ ist doch sicher beendet?“

„Mon cher“, sagte sie, „Sie sehen, ich bin nicht fort, da ich zu einem Schwatz mit Ihnen gekommen bin.“

„Ich werde sehr kurz sein müssen“, antwortete ich; „ich bin sehr beschäftigt.“

„O, ja, ich wußte, daß Sie Unannehmlichkeiten gehabt haben; aber es giebt schlimmere Dinge als eine falsche Anklage.“

Ich hatte keine Lust, meine Angelegenheit mit der lästigen Tänzerin zu durchsprechen; aber etwas in ihrer Stimme war so triste und ernst, daß ich unwillkürlich ein wenig nachgab. Die Runzeln aus meiner Nase glättend — dem Organ, auf welches sich nach Aussage meines Bruders aller Aerger bei mir concentrirt —, reichte ich ihr eine Cigarette, steckte meine Pfeife an und fragte sie etwas freundlicher, um was es sich handle?

„Es ist eben dies“, sagte sie, sich in dem niedrigen Stuhl zurücklehnend und ein Paar enganschließender Strümpfe präsentirend. In meinem neuerdings angenommenen Joseph-Charakter blinzelte ich und wandte mich seitwärts, nicht ohne gleichzeitig ein wenig über mich ins Fäustchen zu lachen.

Weshalb müssen Actricen immer Comödie spielen? können nicht drei Minuten hinter einander ernsthaft sein? Als die mima sah, daß ich höflicher sein wollte, war sie wieder ganz Leben.

„Sie können einen . . Mord verhindern!“ rief sie in tragischem Tone.

„Es ist so schwer, schöne Dame, zu wissen, ob Sie die Wahrheit sagen, oder einfach etwas zu Ihrem eigenen Vergnügen fabriciren, oder —“

Sie unterbrach mich mit heftiger Geberde.

„Hören Sie mich an“, sagte sie, „nur für einen Moment; und diesmal klang in ihrer Stimme wieder etwas wie Wahrhaftigkeit durch. „Ich mag eine Närrin sein; aber Sie sind mir einigermaßen verpflichtet.“

„Sie erinnern sich der Nacht, als Sie mich gegen die Insolenz des kleinen Franzosen in Schutz nahmen — bei dem Souper der Gardeoffiziere. Sie wußten, ganz Petersburg wußte, welches meine Beziehungen zu S. gewesen waren und daß ich beinahe zwei Jahre lang unter seinem Schutz gestanden hatte. Lassen Sie mich sehen!“ Sie rechnete schnell an den Fingern. „Ich nehme davon drei Monate in Italien aus“, murmelte sie, als ob nicht ganz sicher, wer sie während derselben beschützt habe. „Gut. Lange vor jener Nacht war Alles zwischen uns aus. Wir waren bons camarades. Seine Liebe zu mir war völlig todt, völlig; Sie selbst haben gesehen, wie ruhig er dabei stand und mich von dem grünen Jungen insultiren ließ. Nun, wollen Sie es glauben: seit jener Nacht, als Sie, — als er sah, wie gerne ich Sie hatte, und die Bursche Sie meinen Beschützer nannten, — seitdem scheint sein Gefühl für mich wieder erwacht zu sein. Er scherte sich niemals um d'Aubilly; er lachte bloß darüber, denn, ich sage Ihnen, es war Alles aus zwischen uns. Aber jetzt schwört er, sich zu tödten, wenn ich nicht zu ihm zurückkomme. Er ist halb toll; er trinkt fürchterlich. Er macht mir bange. Er sagt, er will Sie, sobald Sie wieder in die Michel-Reitschule kommen, todtschießen, oder bei dem ersten Caroussel der Gardeoffiziere, als ob Sie ein kirgisischer Steppenhund wären. Ich glaube nicht, daß er Sie tödten wird; er würde es nicht wagen. Er weiß, was ich ihm dann anthun würde. Aber ich glaube, er wird sich selbst umbringen.“

Sie hielt athemlos inne.

„Und was soll ich dabei thun?“

„Zu ihm gehen und ihm sagen, daß zwischen uns Beiden nichts ist. Seine Eifersucht beschwichtigen. Er ist wie ein unsinniges Kind.“

„Weshalb soll ich mich diesen Narrenweg schicken lassen? Haben Sie selbst ihm das nicht gesagt?“

„Ja; aber er verflucht mich nur und sagt, es sei eine Lüge; sagt, er wisse, daß ich Sie liebe; und sehen Sie, mon cher“, fügte sie hinzu, und dabei rann eine Thräne, ja, eine wirkliche Thräne ihre Backe herab und nahm einen schmalen Streifen Roth mit; „die Sache ist . . . Ich glaube ich bin amoureuse pour de bon diesmal.“

„Wir sind nicht hier, Ihre Gefühle zu discutiren, Madame“, sagte ich, die Asche aus meiner Pfeife schnellend. „Aber Sie selbst haben zugegeben, daß der Mann aufgehört hat, Sie zu lieben; weshalb denn in Himmels Namen sollte er für ein Kopek Werth darauf legen, wem Sie sich eigenen, oder wem Sie die Ehre Ihrer Neigung zuwenden?“

„Leidenschaft lebt länger als Liebe“, sagte Nathalie.

Hum! Sie haben da eine Nuß geknackt, in welcher ein Körnchen Wahrheit. Ich sehe, Sie studiren Physiologie nicht minder als schwindlige entrechats.“

Entzückt, mein Interesse für einen Moment gefesselt zu haben, nahm mein Quälgeist seinen Vortheil schleunigst wahr. „Aber ich würde lieber sterben auf dem Stroh als zu ihm zurückkehren. Es war ein Hundeleben, das ich bei ihm führte. Wenn er eifersüchtig war, riß er mir die Haare aus, ja! bei den Wurzeln.“ Sie erhob zur besseren Illustration dieses pittoresken Bekenntnisses beide Hände und riß kräftig an einer handvoll ihres krausen, schwarzen Haares, das diesem Appell an seine Widerstandskraft durchaus gewachsen zu sein schien. „Aber Sie, Sie, wie freundlich würden Sie zu einer Frau sein, wie gut, wie zart! Sagen Sie mir, Monsieur le Comte, weshalb bin ich Ihnen so widerwärtig?“

Sie erhob sich und kam dicht an mich heran. Madame Nathalie ist jedenfalls ein hübsches Weib. Ihre reifen Reize sind süperb und ich fühlte ihren Athem dicht an meinem Gesicht und sah die kleinen grausamen Zähne durch die geöffneten trockenen Lippen schimmern; aber Gott ist mein Zeuge, daß von ihrem klopfenden Busen kein Funken in den meinen übersprang und ich diesem prachtvollen Geschöpf gegenüber, das sich angesichts der Gefahr, die ihrem früheren Liebhaber drohte und die sie für ernst zu nehmen schien, mir so schamlos anbot, kalt wie Marmor blieb.

„Weshalb kamen Sie hier hierher?“ fragte ich wild. „Einen Selbstmord zu verhindern, oder einen Cyniker in Versuchung zu führen?“

Sie sah mich einen Moment seltsam an. Ihre Augen wurden groß und schwarz, ihr Gesicht erbleichte unter der Schminke.

„Wer ist Sie? Ich will es wissen, will es wissen“, rief sie keuchend. „Ist sie eine femme du monde, soll sie den Staub essen.“

Dergleichen carrikirte Tragik pflegt bei mir ein nervöses Lachen hervorzurufen und ich brach nun in ein lautes Gelächter aus, das, wie Donner, die elektrische Atmosphäre reinigen sollte. Sie zuckte zurück und schien zu fühlen, daß sie sich lächerlich gemacht habe, was dann wieder ihre Eitelkeit als Frau von Welt stachelte.

„Sie lachen“, murmelte sie ein wenig beschämt. „Sagen Sie mir nur, ob die Frau, für die Sie sich interessiren, eine femme du monde ist, dann will ich Sie verlassen, Sie niemals wieder belästigen.“

„Ja,“ sagte ich, „und nun gehen Sie!“

„Ist sie Rußkaia? fragte sie hartnäckig weiter.

„Ich bestehe darauf, daß diese Scene ein Ende nimmt.“

„Was rathen Sie mir, Strogonoff gegenüber zu thun?“

„Gehen Sie zu ihm zurück!“

„Wie? Sie, den ich anbete, wollen mich zurücktreiben in die Arme des Mannes, den ich hasse?“

„Geht zum Teufel alle beide! nur lassen Sie mich jetzt und für immer in Frieden!“ rief ich.

„Sie werden dies bereuen!“ sagte sie in erstickten Tone.

So oder so, die Person hatte gemacht, daß mir nicht gut zu Muthe war, und ich suchte es in etwas wieder auszugleichen, indem ich ihr in ihre shuba half und sie bis zur Thür begleitete.

(Fortsetzung folgt.)

vereidet war er als Privatbeamter natürlich nicht. In Folge eines Conflictes mit dem Amtmann Feuerstein in Sprockhövel erfolgte im September 1890 die Entlassung Ohlys, jedoch unter Hingabe eines sehr ehrenvollen Zeugnisses seitens des Herrn Landraths an Ohly, in welchem das Bedauern des Zeugnißausstellers über die nothwendige Entlassung ausgesprochen wird. Ohly fand Anstellung als Redacteur bei der in Hagen erscheinenden „Westf. Post". Einige Zeit nach dem Austritt Ohlys aus seiner Secretärstellung legte Herr Kaufmann **Lüdorff** in Sprockhövel Privatbeleidigungsklage gegen den evangelischen Pfarrer **v. Martitz** in Sprockhövel ein. Der Letztere sollte über Ersteren schriftlich in einem an den Landrath Martinius gerichteten Briefe ehrenrührige Aeußerungen, die vollständig der Wahrheit widersprachen, gemacht haben. Die Wissenschaft des Herrn Lüdorff stützte sich auf Mittheilungen, die ihm Ohly zu der Zeit gemacht hatte, als derselbe noch Secretär des Herrn Landrath gewesen. Die Sache kam vor dem Schöffengericht zu Hattingen zur Verhandlung, Lüdorffs Klage wurde abgewiesen, weil Verjährung eingetreten war. In dieser Verhandlung hat O. als Zeuge beschworen, daß er einen mit „secret" bezeichneten Brief des Herrn v. Martitz an Herrn Martinius gelesen und sich eine bezügliche Abschrift gemacht, in welchem Briefe jene für Lüdorff ehrenrührigen Aeußerungen enthalten gewesen. Die Sache gewann nun aber dadurch eine andere Bedeutung, daß aus den Ohly'schen Aeußerungen hervorging, Herr Landrath Martinius habe nach einem gewissen System von dem Pfarrer v. Martitz Berichte über den Lebenswandel der am Orte wohnenden Bürger erhalten, mindestens solche Gutachten gern gesehen und geduldet, vor allem über Personen **anderer Parteifarben**. Es gewann ferner aus den Aussagen des Herrn Ohly den Anschein, als ob mit Rücksicht auf diese politische Parteifarbe hier und da gewisse Eingaben u. dergl. mehr oder minder Berücksichtigung gefunden hätten. Hierdurch erhielt die Sache, da Herr Martinius hochconservativ und kirchlich orthodox ist, einen politischen Hintergrund, und die in Hattingen ehemals erscheinende fortschrittliche „Reichszeitung" bemächtigte sich in einem Artikel des Stoffes. Die Folge war eine Anklage (im öffentlichen Interesse) gegen den Redacteur des genannten Blattes wegen Beleidigung des Pfarrers v. Martitz. Die Verhandlung war hochinteressant, führte jedoch zu keinem Resultat. Der Herr Pfarrer bekundete als Zeuge eidlich, daß er sich eines Briefes des von Ohly angegebenen Inhalts nicht zu entsinnen wisse; auf Drängen der Vertheidigung auf eine klare Antwort erklärte er bestimmt, daß er keinen derartigen Brief geschrieben habe und endlich, daß ein fortgesetzter Briefwechsel zwischen ihm und Martinius, wie ihn Herr Ohly charakterisire, nicht bestanden habe. Der Herr Pfarrer erklärte damals, daß Herr Ohly einen Meineid geleistet haben müsse. In Wirklichkeit standen sich die Aussagen der beiden Zeugen Ohly und v. Martitz derartig diametral gegenüber, daß jeder Zuhörer der Verhandlung die Ueberzeugung gewinnen mußte, auf einer Seite liege Meineid vor, es sei denn Hallucination auf der einen oder Gedächtnißschwäche auf der anderen im Spiele. Herr Ohly gab in jenem Prozesse seine Aussage mit großer Bestimmtheit ab, selbst unter Anführung zahlreicher Einzelnheiten, und schließlich gewann auch Herr v. Martitz für seine entgegengesetzten Aussagen dieselbe Bestimmtheit. Herr Martinius konnte in jenem Prozeß nicht als Zeuge vernommen werden, weil die Genehmigung der königl. Regierung zur Abgabe des Zeugnisses fehlte resp. versagt worden war. Es kamen in jener Verhandlung auch mehrere andere, nicht direct mit der Briefaffäre zusammenhängende, aber in dem Artikel der „Ruhrzeitung" besprochene Dinge zur Sprache, u. a. das Verfahren des Herrn Pfarrers Lehrern gegenüber. Die Beweisaufnahme wurde zu Ende geführt und das Urtheil auf 8 Tage vertagt. Am Tage der Publication verkündete der Herr Vorsitzende, daß der Prozeß **vertagt** sei, und zwar mit Rücksicht darauf, daß sich nunmehr Herr **Martinius** zur Abgabe eines Zeugnisses bereit erklärt habe und ferner, um das Ergebniß der Untersuchung wegen Meineides gegen Ohly abzuwarten.

Lange Zeit hat man von der Sache nichts gehört. Vor einem Vierteljahr schied Herr Ohly aus seiner Redactionsstellung bei der „Westf. Post" und nahm sofort eine gleiche bei der in Duisburg erscheinenden „Bürgerzeitung" an. Am 27. September wurde Herr Ohly in Duisburg verhaftet. Auf die Beschwerde desselben ordnete der Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm die sofortige Haftentlassung (ohne Cautionsstellung) an. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht am 16. fand unter Vorsitz des Landgerichtsraths Schneider statt. Als öffentlicher Ankläger fungirte Herr Staatsanwalt Eickertz, als Vertheidiger, wie gesagt, Herr Lenzmann.

Herr Ohly blieb bei seinen früheren Aussagen stehen und sagte u. a.: „Ich habe die Existenz des Briefes bekundet; ich habe gesagt, daß **durchschnittlich alle 3 bis 4 Wochen** solche Briefe von dem Herrn Pfarrer an den Herrn Landrath zu kommen pflegten, die sich mit Persönlichkeiten aus Sprockhövel und Umgegend beschäftigten und in welchen Briefen Verdächtigungen und Beleidigungen enthalten waren. Es wurde noch der Wortlaut der Abschrift vorgelesen, welche er sich von dem Briefauszuge vom 12. Mai 1887 gemacht haben will. Es heißt darin:

„Im übrigen bemerke ich zur hiesigen politischen Lage, daß die Führer der freisinnigen Partei R. und H. Lüdorff, die einen großen Anhang in der Gemeinde haben, Gesetz und Ordnung stören, durch ihren Verkehr in den Wirthschaften der Völlerei Vorschub leisten und ein böses Beispiel geben, daß sie dem Trunk ergeben sind und zur Untergrabung der Religion beitragen."

Der Angeklagte erklärt, daß er Herrn Lüdorff zunächst Mittheilung von der Abschrift gemacht, später auf das Drängen Lüdorffs ihm die Abschrift gegeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er Herrn Lüdorff Mittheilungen gemacht, erklärte er: Bei allen Arbeitern des Landrathsamtes war im Laufe der Zeit Mißstimmung darüber eingetreten, daß sich Herr v. Martitz fortgesetzt um allerlei Sachen kümmerte, und es den Anschein hatte, als ob er das Landrathsamt regiere. Der Aerger darüber veranlaßte mich, der Sache ein Ende zu machen.

Aus der Zeugenvernehmung des Herrn Regierungsraths (früheren Landraths) Martinius heben wir Folgendes hervor: **Zeuge:** Ich habe den Angeklagten Ohly Anfang Mai 1887 als Secretär engagirt unter Androhung sofortiger Entlassung im Falle des Verrathes von secreten Sachen. Er hatte keineswegs eine selbständige Stellung, erledigte nur kleinere Sachen, und ich hatte zuletzt Veranlassung, mit ihm nicht immer zufrieden zu sein. In einem Falle hat er 50 Mk., die er eingenommen, unterschlagen (Zeuge drückt sich etwas umschreibender aus) und auch dadurch mir Unannehmlichkeiten gemacht, die ich ihm indeß bereits verziehen habe. **Vors.:** Hatte Herr Ohly den Auftrag, Auszüge aus amtlichen und halbamtlichen Schreiben zu machen? **Zeuge:** Generell hatte er diesen Auftrag nicht, doch wird er in Specialfällen diese Auszüge gemacht haben. — Der Brief wird nochmals verlesen. — **Vors.:** Entsinnen Sie sich, solch einen Brief vom Herrn Pfarrer v. Martitz erhalten zu haben? **Zeuge:** Ich entsinne mich dessen nicht. **Vors.:** Aus welchen inneren und äußeren Gründen nehmen Sie an, daß Sie solch' einen Brief nicht erhalten haben können? **Zeuge:** Ich erhielt von dem angeblichen Briefe erst Kenntniß durch eine Privatklage, die in Hattingen zur Verhandlung kam. Ich habe sofort nach diesem Briefe gesucht, aber in Akten u. s. w. nichts gefunden. **Vors.:** Wissen Sie bestimmt, daß kein solcher Brief, wie er mehrfach verlesen, an Sie von Herrn v. Martitz angekommen ist? **Zeuge:** Das weiß ich nicht sicher. **Vors.:** Halten Sie es für möglich, daß solcher Brief ankam? **Zeuge:** Ja, er kann in meiner Abwesenheit bei meinem Vertreter angekommen sein. **Vors.:** Haben Sie sich früher nicht bestimmter geäußert? **Zeuge:** Nein; ich würde mich jedoch, meine ich, bestimmt des Inhalts des Briefes erinnern, wenn er mir je vor Augen gekommen wäre. **Vors.:** Haben Sie eine Vermuthung, wie der Angeklagte dazu kommen sollte, solchen Brief zu erfinden? **Zeuge:** Ja, der Brief ist erfunden; er ist aus irgend welchen, vielleicht anderen Aeußerungen rückwärts construirt. (Gründe für die Erfindung giebt Zeuge nicht an). **Vors.:** Aeußern Sie sich weiter über Ihr Verhältniß zu Herrn v. Martitz. **Zeuge:** Herr v. Martitz ist wie ich, conservativ. Wir haben bezüglich der Einrichtung von Arbeiterzügen von Sprockhövel nach Dahlhausen zusammengewirkt. Später sind wir in Verhandlungen zusammen gewesen und zur Wahlzeit ebenfalls, und er hat mit mir bei der Gründung des königstreuen Volksvereins in Schwelm mitgewirkt, an welchem auch Herr Ohly Theil nahm.

Vors.: Es sollen eine größere Anzahl Briefe angekommen sein, in denen sich Herr v. Martitz über den Lebenswandel der Gemeindemitglieder ausließ. **Zeuge:** Davon ist mir nichts bekannt. Nur ab und zu kamen Briefe von Hrn. v. Martitz, in denen wohl Anspielungen, aber keine unwahren Beschuldigungen enthalten waren. **Vors.:** Sie haben bei dem Hattinger Prozeß Ihr Zeugniß verweigert, und später haben Sie — ob auf Ihren Antrag bei der Regierung oder wie sonst, will ich nicht wissen — bei der Zeugnißverweigerung verharrt. Warum thaten Sie das? Bekanntlich sollen Beamte ihr Zeugniß weigern, wenn durch Abgabe desselben das Reich oder Preußen in Gefahr kommen könnte. Ich meine doch, daß solches ausgeschlossen war bei Beantwortung der einfachen Frage, ob Sie von dem Briefe damals, als derselbe noch frisch in Ihrem Gedächtniß sein konnte, etwas wußten oder nicht. **Staatsanwalt:** Ich bitte den Zeugen darauf aufmerksam zu machen, daß er nicht zu antworten braucht. **Zeuge;** Ich wußte damals nicht, da ich pure geladen war, nicht für ein bestimmtes Beweisthema, ob Herr Rechtsanwalt Lenzmann nicht das Thema auf das politische Gebiet hinüber spielen würde, und da ich mit Herrn Lenzmann bereits üble Erfahrungen gelegentlich seiner Vertheidigung des Bürgermeisters Krüger gemacht hatte, weigerte ich das Zeugniß. **Vertheidiger:** Ich constatire, daß ich in jenem Prozeß mit dem Zeugen kein Wort gewechselt, weil ich gar nicht Krügers Vertheidiger war, sondern Rechtsanwalt Schultz (Bewegung.) **Zeuge:** Dann war es in der Sache gegen Frau Krüger. **Vertheidiger:** Ich constatire, daß dem Zeugen also sein angeblich vorzügliches Gedächtniß im Stiche gelassen hat.

Es erfolgt jetzt die Vorlesung eines Briefes des Zeugen an den Pfarrer v. Martitz vom Juni 1890 aus Marienwerder. Es heißt darin, daß Ohly offenbar einen Meineid geleistet habe; er, der Zeuge, habe in den 2½ Jahren während Ohlys Anwesenheit in Schwelm kaum mehr als im ganzen 24 Briefe von Hrn. v. Martitz erhalten. **Vors.:** Herr Regierungsrath, Sie zeihen Ohly einer Unterschlagung; wie reimt sich dies mit dem vorzüglichen Abgangszeugniß zusammen, das Sie ihm gegeben? **Zeuge:** Ich hatte Mitleid mit ihm und wollte ihm noch eine goldene Brücke zu seinem weiteren Fortkommen bauen. Jene Unterschlagung habe ich ihm längst vergeben, ich glaubte sie hier nur zur Charakterisirung vorbringen zu müssen. Es wird nun das beregte Zeugniß verlesen, das allerdings ganz vorzüglich ist. Es wird darin der „mustergiltige Fleiß" und die „Sorgfalt" des Herrn Ohly bescheinigt, seine „Gewissenhaftigkeit" und sein stets angemessenes Verhalten. Den Schluß bildete eine warme Empfehlung für sein weiteres Fortkommen. **Verth.:** Hat Herr v. Martitz nicht des Kaufmanns Lüdorff Ihnen gegenüber erwähnt? **Zeuge:** Allerdings. **Verth.:** Sie bezeichnen in einem Ihrer Berichte die Kaufleute Lüdorff als „Führer der freisinnigen Partei." Woher haben Sie diese Wissenschaft? **Zeuge:** Darauf verweigere ich die Antwort. **Verth.:** Ich bitte diese Weigerung zu protokolliren und zwar aus folgendem Grunde: Herr v. Martitz sagt, er habe bezüglich der Lüdorffs gar nicht in dem angeblichen Briefe als von den Führern der Partei sprechen können, weil sie thatsächlich nicht Führer waren. In seinem Berichte aber nennt Herr Martinius sie so, wie sie in dem angeblichen Briefe genannt waren.

Der Schwurgerichtsprozeß Ohly zog sich bis in den späten Abend hinein. Nach Schluß der Beweisaufnahme begründete Staatsanwalt Eckertz die Anklage und beantragte das Schuldig wegen wissentlichen event. wegen fahrlässigen Meineids. Rechtsanwalt Lenzmann plädirte auf vollständige Freisprechung. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig des wissentlichen und fahrlässigen Meineids, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde. Der Spruch der Geschworenen wurde vom Publikum mit Bravorufen aufgenommen, die der Vorsitzende ernstlich rügte.

Oldenburg, 16. Okt. Als erster Beamter für den Reichspostbezirk in **Ostafrika** und Leiter der Hauptpostagentur geht der Ober-Post-Directions-Secretär **Puche** hierselbst nach Dar-es-Salaam.

Jena, 17. Oktober. Der Privatdocent an der hiesigen Universität **Ziesen** ist auf einer Ferienreise in Corsica von den französischen Behörden als vermeintlicher deutscher **Spion** verhaftet worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Oktbr. Die **russische Kaiserfamilie** wohnte Vormittags dem Gottesdienst in der russischen Kirche bei, nahm sodann auf der Yacht „Polarstern" das Frühstück und kehrte später auf dem Seewege nach Helsingör zurück um sich von da mittels Sonderzuges nach Fredensborg zu begeben. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 17. Oktober. Privatnachrichten zufolge hat die Krankheit des Großfürsten **Peter Nikolajewitsch** (geboren 1864, Vetter des Zaren, Gemahl der montenegrinischen Prinzessin Militza) einen gefährlichen Charakter angenommen.

* **[Ueber die Studentenunruhen in Kiew]** schreibt man der „Voss. Ztg." aus Petersburg: Die Nachrichten, welche hier aus Kiew über die dortigen Studentenunruhen eintreffen, sind ebenso spärlich wie unzuverläßig, nur das Eine scheint sicher festzustehen, daß die seitens der dortigen Universitätsbehörden erfolgte Entdeckung eines geheimen Lesezirkels unter den Studenten die Veranlassung zu den zahlreichen Verhaftungen war. Aehnliche geheime Lesezirkel bestehen aber nicht nur an allen übrigen Universitäten Rußlands, sondern auch an fast allen Gymnasien und sonstigen Mittelschulen des Reiches, so daß die abgelegenste Provinzialstadt, wenn sie irgend welche mittlere Lehranstalt in sich birgt, einen solchen geheimen Lesezirkel aufzuweisen hat. Man geht aber fehl, wenn man annimmt, daß den hauptsächlichsten Bestandtheil der in diesen Lesevereinen gebotenen Lectüre die im Auslande, namentlich in der Schweiz und in London erscheinenden Preßerzeugnisse der nihilistischen und anarchistischen Propaganda bilden. Dies ist keineswegs der Fall, vielmehr hat es in der Hauptsache mit diesen geheimen Lesezirkeln folgende Bewandniß: Als vor ungefähr vier Jahren das jetzige in Rußland herrschende Regime, unter Führung des Herrn Pobedonoszew, die neue Gymnasialordnung einführte, welche durch ihre drakonische Bestimmungen die russischen Gymnasiasten unter die schärfste und strengste Polizeiaufsicht stellte, wurden zugleich rigorose Bestimmungen über die den Schülern zugänglich zu machende Lectüre getroffen, wobei den Bibliotheken der Gymnasien und der Universitäten, ebenso den privaten Leihbibliotheken seitens der oberen Schulbehörde genaue Verzeichnisse darüber zugingen, welche Bücher sie halten oder nicht anschaffen dürfen. Es sind hierbei die meisten Werke der russischen Schriftsteller ausgemerzt worden. Ein scharfes Auge hatte dabei die Regierung auf diejenigen Autoren, welche sich auf dem Gebiete der Kritik, der Aesthetik und selbst der Romantik hervorgethan haben. So kam es, daß einem und demselben russischen Schriftsteller ein getheiltes Schicksal widerfahren mußte, indem einige seiner Werke in den Bibliotheken gehalten werden dürfen, andere dagegen, darunter auch Essays und selbst Erzählungen, verboten sind. Die Studenten sind nun zur Bildung geheimer Lesezirkel geschritten, welche die Bücher heimlich anschaffen und sie ebenso heimlich unter ihren Mitgliedern circuliren lassen. Das dabei auch anarchistische, aus dem Auslande eingeschmuggelte Druckwerke mit unterlaufen, ist nicht zu verwundern; die Hauptsache bleibt aber die heimliche Lectüre der mit Unrecht verbotenen einheimischen Schriftsteller. Welchen Schaden die Regierung mit diesem Verfahren anrichtet, das zeigen die bei der russischen Jugend sich bemerkbar machende Erregung der Gemüther, die zahlreichen Fluchtversuche und Selbstmorde und die vielen verfehlten Existenzen in Folge der fortwährenden Relegationen, deren Zahl sich wiederum nach den jetzigen Studentenunruhen in Kiew wesentlich vermehren dürfte.

Von der Marine.

[Schiffsbewegungen.] Als Postorte für die in Dienst befindlichen Geschwader und einzelnen Kriegsschiffe der kaiserl. Marine sind für die nächste Zeit bestimmt worden: Uebungsgeschwader bis 26. Oktbr. Bergen, dann bis 30. Christiansand, von da ab Christiania (Norwegen). „Friedrich der Große" Wilhelmshafen. „Prinzeß Wilhelm" Kiel (letztere beiden Schiffe gehören ebenfalls zum Uebungsgeschwader, dem sie später hinzutreten.) Kreuzergeschwader (Schiffe „Leipzig", „Alexandrine" und „Sophie") Valparaiso. Panzerschiffe „Baden", „Baiern", Uebungsschiffe „Blücher", „Otter", „Rhein", Yacht „Hohenzollern", Kreuzer „Falke" und Aviso „Greif" Kiel. Panzerschiffe „Oldenburg" und „Siegfried", Uebungsschiffe „Hay" und „Mars" und Aviso „Jagd" Wilhelmshafen. Panzerfahrzeug „Bremse" bis 22. Hull, dann Post zu asserviren. Kreuzer „Bussard" Sydney (Australien). Kreuzer „Habicht" und Kanonenboot „Hyäne" Kamerun. Kanonenboote „Iltis" und „Wolf" Hongkong. Aviso „Loreley" Konstantinopel. Kreuzer „Möwe" und „Schwalbe" Zanzibar. Kreuzer „Sperber" Apia. Fregatte „Moltke" bis 24. Oktober Bahia, dann Port of Spain (Trinidad).

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Oktbr. Der **Kaiser** hat folgendes Telegramm an **Helmholtz** gerichtet:

„Es gereicht mir zu großer Freude, Ihnen einen besonderen Beweis meiner aufrichtigen Verehrung und Bewunderung zu Theil werden zu lassen, indem ich Sie zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädicat Excellenz ernenne. Sie haben, ihr ganzes Leben zum Wohle der Menschheit einsetzend, eine reiche Anzahl von herrlichen Entdeckungen für deren Nutzen vollbracht, Ihr stets den reinsten und höchsten Idealen nachstrebender Geist ließ in seinem hohen Fluge alles Getriebe von Politik und der damit verbundenen Parteiungen weit hinter sich zurück. Ich und mein Volk sind stolz darauf, einen solch bedeutenden Mann unser nennen zu können. Ich habe den Geburtstag meines heißgeliebten und unvergeßlichen Vaters zu dieser Anerkennung gewählt, wohl wissend, wie hoch er sie schätzte und ein wie treu ergebener Freund und Unterthan Sie ihm waren. Möge Gott uns Ihr theures Leben noch lange zum Wohle Deutschlands und der gesammten Welt erhalten.

Ihr wohlaffectionirter König Wilhelm R.

Der „Reichsanzeiger" publicirt ferner den allerunthänigsten Dank von Helmholtz, welcher die Auszeichnung im Augenblicke der Abreise nach Frankfurt a. M. erfuhr.

— Prof. **Virchow** hat zu seinem 70. Geburtstag auch von der **Kaiserin Friedrich** ein in herzlichen Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm erhalten.

— In einem Berliner Telegramm, das der „Correspondance russe" entnommen ist, bringt der Pariser „Figaro" abermals die Nachricht, daß **der Kaiser von Rußland** Ende dieses Monats, auf der Rückreise von Kopenhagen, **Berlin** berühren werde. Der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwaloff, sei bereits hiervon verständigt worden. Der Zar werde im hiesigen russischen Botschaftspalais absteigen, wo die Vorbereitungen für den Besuch schon begonnen hätten. Dazu sagt die „Post": „Hiesige maßgebende Kreise sollen, wie wir hören, allerdings der Meinung sein, daß ein Besuch des Kaisers Alexander in Berlin wieder wahrscheinlicher geworden sei."

Berlin, 19. Oktober. Die Namen der bei dem **Kohlfurter Eisenbahnunglück** Getödteten sind: Apotheker Wiener, Christoph Friedrich Kardorff, Dr. jur. Paul Wolff, sämmtlich aus Berlin, Herrmann Schäfer aus Beuthen und Rittmeister Böhm aus Lyck.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des bisherigen Oberbergamtsdirectors **Freund-Breslau** zum Oberberghauptmann und Ministerialdirector im Handelsministerium.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt sich für ermächtigt, die Erzählung eines schleswigschen Blattes über die **Ablehnung eines deutschen Ordens** durch den **dänischen Premierminister Estrup** mit allen Details von Anfang bis Ende als **unwahr** zu bezeichnen. Estrup habe sich Deutschland gegenüber stets correct benommen und sei ein viel zu vornehmer und feingebildeter Staatsmann, als daß er der von der „Flensburger Avis" ihm in die Schuhe geschobenen Handlungsweise verdächtigt werden könnte.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt ein Telegramm aus **London**, in dem es heißt: Wie die Blätter mittheilen, wird **Kaiser Wilhelm** im nächsten Sommer **England wieder besuchen**. Wie man glaubt, würde der Kaiser einen officiellen Empfang annehmen.

— Der „Kreuzztg." wird aus **Friedrichsruh** telegraphirt, Fürst **Bismarck** werde dieser Tage wieder dort eintreffen.

— Dem „Berl. Tagebl." wird aus **Zanzibar** gemeldet: Lieutenant **Prince**, Offizier der deutschen Schutztruppe, hat sich mit 80 schwarzen Soldaten der Schutztruppe ins Innere begeben **zum Schutz der katholischen Mission bei Kondoa**.

— Gerüchtweise verlautet, **Emin Pascha** befinde sich ich englischen Seengebiet. Die „Köln. Ztg." schreibt: **Die letzten Nachrichten von Emin** Pascha, die die letzte Post aus Zanzibar überbrachte, waren an seine Schwester gerichtet und tragen das Datum vom 13. Mai 1891. In drei Zeilen meldete Emin vom Südwestufer des Albert-Edward-Sees, daß er sich in ein Gebiet begebe, wo alle Verbindungen aufhören, und daß man sich keine Sorge um ihn machen möge, wenn auch sechs Monate hindurch keine Kunde von ihm eintreffen sollte.

Erfurt, 19. Oktbr. Der **Socialistentag** setzte die Berathung über die Taktik fort. Der Vorsitzende Singer erklärt, daß die Zustimmungserklärung der Opposition nicht mehr verlesen werden solle. In der Debatte sprach Fischer-Berlin gegen v. Vollmar. Wenn dessen Taktik angenommen werde, dann sei aus dem Programm die Bezeichnung „socialistische Arbeiterpartei" zu streichen und dafür die Bezeichnung „deutsche Arbeiterpartei" anzunehmen. Ein solches Programm könne auch Bennigsen annehmen. Die Partei verfolge die Ziele nicht, wie v. Vollmar behauptet um ihretwillen, sondern zur Stärkung Arbeiter für den Kampf. Abg. Liebknecht äußerte sich ähnlich. Namens der Opposition sprach sich Auerbach aus, der behauptete, die Ansicht v. Vollmars stehe in der Parteileitung nicht allein. Hierauf wurde eine Erklärung von den 28 socialistischen Abgeordneten verlesen, daß keiner von ihnen, wie Wildberger behauptet, diesem mitgetheilt habe, daß sieben Achtel der Fraction den Arbeiterschutzgesetzentwurf nicht zu Gesicht bekommen hätten.

Erfurt, 19. Okt. Auf dem **socialdemokratischen Parteitage** gaben, wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, die **Mitglieder der Opposition** Wildberger, Werner, Bäthge, Schulz und Auerbach die Erklärung ab, daß sie **aus der Partei ausscheiden**, und verließen unter großem Jubel der Versammlung den Saal.

Posen, 19. Oktbr. (Privattelegramm.) Dem „Posener Tageblatt" zufolge ist weder dem hiesigen noch dem Gnesener Domkapitel etwas von einer **Candidatur des Dirschauer Propstes Gawicki** für den erzbischöflichen Stuhl bekannt.

Bern, 19. Oktbr. Der **Zolltarif** ist mit 211 781 gegen 146 820, das **Banknotenmonopol** mit 228 853 gegen 143 939 Stimmen und 14 gegen 8 Ständestimmen angenommen.

Kopenhagen, 19. Oktober. Das **Folkething** wählte in den **Finanzausschuß** sechs Radicale, fünf der gemäßigten Linken und vier der Rechten angehörige Abgeordnete.

— Der **Fangdamm der neuen Freihafenanlage** ist in der vergangenen Nacht **durchgebrochen**. Das Auspumpen war bisher erfolglos.

London, 19. Oktbr. Die **Wittwe** des kürzlich verstorbenen Führers des Unterhauses, **Smith**, ist in den **Pairsstand** erhoben worden.

Madrid, 19. Oktober. Die gesammte **spanische Presse** äußert sich **sehr scharf** über den Beschluß der französischen Regierung, den bisherigen **Frachttarif auf spanische Weine nicht zu verlängern**. Die meisten Blätter fordern Repressalien gegen den französischen Markt. Der „Imparcial" fürchtet, daß die Maßnahme Frankreichs ein diplomatisches Manöver sei, um Spanien vielleicht zu einer Allianz zu bewegen, das werde Frankreich nicht gelingen. Die „Epoca" spricht sich in demselben Sinne aus.

Sofia, 19. Okt. Die **Sobranje** ist durch Decret vom 27. Oktober einberufen.

Danzig, 20. Oktober.

* **[Kaiserliche Yacht „Polarstern".]** Zum Empfange der gestern Nachmittag hier eingetroffenen russischen Hofyacht „Polarstern" war vorgestern der russische Capitän v. Kriegern aus Berlin in Danzig angekommen und hatte im „Englischen Hause" Wohnung genommen. An Bord des „Polarstern" befanden sich ein russischer Admiral und ein Flügeladjutant des Kaisers, welche das Schiff in Neufahrwasser verließen und mit Herrn v. Kriegern und dem Generalconsul Freiherrn v. Wrangel den Nachmittag zusammen in der Stadt zubrachten. Am Abend reiste Herr v. Kriegern nach Berlin zurück, die beiden anderen Herren traten per Eisenbahn die Reise nach Petersburg an.

* **[Abnahme des „Pelikan".]** Zur Abnahme des auf der Schichau'schen Werft erbauten österreichischen Kriegsschiffes „Pelikan" sind gestern ein österreichischer Fregatten-Capitän und ein Capitän-Lieutenant hier eingetroffen.

* **[Theologische Prüfung.]** Die in diesen Tagen hier abgehaltene theologische Prüfung haben 21 Candidaten bestanden.

* **[Anlegung von Begräbnißplätzen.]** Nach dem Ministerialerlaß vom 27. April 1886 war die Genehmigung zur Anlage und Erweiterung communaler und privater (nicht kirchlicher) Begräbnißplätze der Landespolizeibehörde, also den königlichen Regierungen, vorbehalten. Im Anschluß an eine neuerdings ergangene Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts ist unter Aufhebung jenes Erlasses seitens der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern unterm 12. August d. J. bestimmt worden, daß die Entscheidung über die Anlage und Erweiterung nicht kirchlicher Begräbnißplätze im Geltungsgebiet des allgemeinen Landrechts fortan den Ortspolizeibehörden zusteht. Um jedoch die landespolizeilichen und kirchlichen Interessen zu wahren, sollen die Ortspolizeibehörden im Falle der beabsichtigten Genehmigung verpflichtet sein, vorher die Zustimmung des betreffenden Regierungs-Präsidenten einzuholen, welchem auch die den verschiedenen religiösen Interessen entsprechende

Regelung der Benutzungsart des für verschiedene Confessionen bestimmten Begräbnißplatzes vorbehalten bleibt.

* **[Gewerbliche Fortbildungsschulen.]** Mit einer Feier, bei welcher die Herren Oberpräsident v. Goßler, Erster Bürgermeister Dr. Baumbach, Stadtrath Ehlers, sowie zahlreiche Handwerksmeister zugegen waren, wurden gestern Abend die gewerblichen Fortbildungsschulen eröffnet. Der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Malermeister Schütz, ermahnte die Schüler zu fleißigem Schulbesuche, dann werde der Unterricht sie nicht allein zu guten Handwerkern, sondern auch zu guten Staatsbürgern machen. Herr Herzog forderte namens des Innungsausschusses die Schüler auf, sich gut zu betragen, fleißig zu lernen und sich immer bescheiden zu verhalten. Hr. Dr. Baumbach sprach seine Freude darüber aus, daß die Lehrlinge aus freiwilligem Antriebe so zahlreich erschienen seien und warnte dieselben vor dem Bestreben, das dahin geht, alles möglichst gleich zu machen. So lange es Menschen gebe, würden dieselben an körperlichen und geistigen Fähigkeiten verschieden sein und ohne persönliche Tüchtigkeit sei nichts Ersprießliches zu erreichen. Der Redner berührte sodann die bevorstehende Umwandlung der freiwilligen Schulen in Zwangsschulen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Herr Stadtrath Ehlers wies im Namen des gewerblichen Central-Vereins der Provinz Westpreußen darauf hin, daß der Verein stets die Pflege eines innigen Zusammenhanges zwischen Handwerk, Gewerbe und Kunden im Auge gehabt habe. Es komme auf das Ziel an und nicht auf den Weg, und auch der Zwang müsse seine Ergänzung finden durch das eigene Streben der Lehrlinge und der Meister. Zum Schlusse verlas der Dirigent der Schule, Herr Dieball, den Stundenplan.

ph. **Dirschau**, 19. Oktbr. Gestern, als am Geburtstage des verewigten Kaisers Friedrich, wurden die von der neu constituirten **Loge „Friedrich zum unauslöschlichen Gedächtniß"** erbauten Räume feierlich eingeweiht. Die große Loge „Royal York zur Freundschaft" hatte zu der Feier den stellvertretenden Großmeister, welcher die Weihe vollzog und zwei Deputirte entsandt; außerdem waren Deputirte der Logen in Danzig (von 3 Logen), Königsberg (von 2 Logen), Stettin, Pr. Stargard, Marienburg, Marienwerder, Graudenz, Schwetz, Kulm, Konitz, Elbing und vom Logenkränzchen Osterode erschienen, denen allen sich eine große Zahl von Mitgliedern angeschlossen hatte. Besonders zahlreich war die Mutterloge „Zur Einigkeit" in Danzig vertreten, die es sich auch nicht hatten nehmen lassen, eine große Zahl musikalischer Mitglieder zu entsenden, welche durch ihren Gesang das Fest besonders feierlich gestalteten. Im ganzen waren über 170 Festtheilnehmer versammelt. Nach der rituellen Weihe übermittelten die Deputirten unter herzlichen Glückwünschen ihrer Logen werthvolle Geschenke, die zum Theil schon am Feste selbst die Räume schmückten. Während der Festtafel wurde die freudige Stimmung noch durch manches schöne Wort und schöne Gesänge erhöht. Das Mahl war auf das vortrefflichste von Frau Hoflieferant Hauer hergerichtet. Die fremden Gäste stimmten darin überein, daß die Dirschauer Loge sich unter großen Opfern und mit beschränkten Mitteln ein schönes und würdiges Heim geschaffen habe. — Heute fand die Probebelastung der **neuen Eisenbahnbrücke** durch 2 Arbeitszüge, bestehend aus 4 Locomotiven und 24 mit Kies gefüllten Lowries, statt, welche gerade den Raum zwischen 2 Pfeilern einnehmen. Sie standen 10 bis 15 Minuten, während welchen Messungen vorgenommen wurden, auf derselben Stelle. Das Resultat soll ein günstiges gewesen sein. Morgen sollen die Probebelastungen fortgesetzt werden.

K. **Thorn**, 19. Oktober. **Der Reichskanzler hat es abgelehnt**, die am Freitag hier in Angelegenheit des russischen Oelkuchen-Ausfuhrverbots gewählte **Deputation zu empfangen**, der Handelsminister hat seine Bereitwilligkeit zum Empfang der Deputirten telegraphisch mitgetheilt und für die Audienz Dienstag, den 20. d. Mts., Mittags 12 Uhr bestimmt.

— Gestern haben hier zwei öffentliche **Arbeiterversammlungen** stattgefunden. Die eine war von Maurern einberufen zum Zweck der Bildung einer hiesigen Zahlstelle des Centralverbandes deutscher Maurer. Es wurde die Bildung der Zahlstelle beschlossen, und es traten derselben die meisten der allerdings nur in geringer Anzahl erschienenen Maurer bei. — Zur zweiten Versammlung hatte der Ortsverein die Tischler eingeladen. Hier sprach der General-Secretär des Tischler-Gewerkvereins Herr Wulff aus Tempelhof bei Berlin über die Organisation der Gewerkvereine.

* **Aus dem Wahlkreise Stolp-Lauenburg**, 19. Oktober. Die Conservativen haben nunmehr zum 23. Oktober in Lauenburg, am 24. in Stolp Versammlungen anberaumt, in welchen die Herren v. d. Osten, Cremer-Berlin und v. Below-Saleske Schulter an Schulter für die conservative Sache kämpfen werden. „Alle, welche treu zu Kaiser und Reich stehen", „Kaufleute und Beamte, Groß- und Klein-Grundbesitzer, Handwerker und Arbeiter", insbesondere aber die Mitglieder des folgsamen „Deutschen Bauernbundes", werden mit der Einladung zu dieser Versammlung beehrt. Damit es nun dem Wahlkampf auch an Poesie nicht fehle, besteigt ein Dichterling von dem nahrhaften Parnaß der berühmten Gänsebrüste im „Lauenburger Kreisblatt" den Pegasus und hoppst mit folgender Strophe in das Kampfgetümmel:

„Soll, Bauer, dir dein Korn, dein Vieh, dein
Schwein nebst Sau
Noch wen'ger bringen ein, so wähl' den Zollfeind
Dau;
Willst du für alles aber haben gute Posten,
Dann gieb die Stimme deinem Freunde von der
Osten."

mg. **Aus Ostpreußen**, 18. Oktober. Nach der Septemberschätzung sollte die diesjährige **Kartoffelernte** in unserer Provinz einen Mehrertrag von etwa 20 Proc. gegen das Vorjahr liefern. Die jetzt im ganzen als beendet anzusehende Ernte beweist, daß jene Schätzung mit der Wirklichkeit keineswegs übereinstimmt. Aus den verschiedensten Kreisen lauten die Berichte recht **ungünstig**. In Masuren, welcher Landstrich bis dahin auch in sonst schlechten Jahren die Provinz zur Noth mit Kartoffeln versorgen konnte, sind dieselben diesmal fast gänzlich mißrathen; dieselben dürften, wie wir uns in verschiedenen Gegenden selbst durch den Augenschein überzeugen konnten, nicht mehr als das Drei- bis Vierfache der Aussaat bringen. Schon jetzt sind die Kartoffelpreise gegen die gleiche Zeit des Vorjahres vielfach um das Doppelte gestiegen und dürften im nächsten Frühjahr geradezu unerschwinglich werden.

In voller Uebereinstimmung mit dieser Mittheilung steht ein Schreiben, welches der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Johannisburg an die „K. H. Z." richtet. In demselben wird hervorgehoben, daß die Kartoffelernte viel schlechter ausgefallen ist, als die Schätzungen von Mitte September annahmen. Es heißt darin: „Jetzt, wo die Ernte beendet ist, stellt sich das Ergebniß in unserem Kreise Johannisburg **so betrübend heraus**, wie der Unterzeichnete es nur im Jahre 1844 und selbst da kaum erlebt hat. So weit ich es ermittelt, hat ein Besitzer mit 5 Korn Ertrag die beste Ernte gemacht; gegen 4 Korn haben nur wenige geerntet. Ich selbst habe auf einem sehr cultivirten Ackerstück leichten, durchlassenden Bodens im vorigen Jahre 98 Scheffel, in diesem Jahre 33 Scheffel gebaut, obwohl ich fünfmal gehackt hatte. Ein Besitzer hat 100 Morgen Kartoffeln gar nicht ausgenommen. Bei vielen Losleuten reicht der Kartoffelvorrath knapp über Martini hinaus, manche haben schon heute ihre Ernte aufgegessen. Daß wir unter diesen Umständen **einer sehr traurigen Zukunft entgegengehen**, besonders, da auch die Erbsen in Folge der großen Nässe und zuletzt noch durch Raupenfraß hier vollständig mißrathen sind und Roggen, Hafer und Gerste gegen sonstige Jahre weit im Ertrage zurückgeblieben sind, liegt auf der Hand. Wie ich aus ärztlicher Quelle erfahren, herrscht im Kreise Gerdauen, einem der wohlhabendsten Kreise Ostpreußens, Typhusepidemie; ich besorge, daß sich dieselbe stark verbreiten wird und daß auch bei uns ähnliche Verhältnisse zum Ausbruch kommen werden, wie in vielen Kreisen Rußlands." Daß ist eine trübe Illustration zu der bekannten Erklärung des Landwirthschaftsministers, daß in Ostpreußen **ein Nothstand nicht** zu erwarten sei!

Schneidemühl, 17. Oktbr. Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern von dem hiesigen Schwurgericht der Gutsbesitzer Johann Sanftleben aus Schneidemühler Hammer wegen wissentlichen Meineides, Verleitung zum Meineide in zwei Fällen und wissentlich falscher Denunciation nebst Beleidigung zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Mitangeklagte, Schmiedemeister Konstantin Riebach, wurde wegen wissentlicher Meineide, Verleitung zum Meineide in drei Fällen und wissentlich falscher Denunciation in zwei Fällen zu 3 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Ehefrau des Riebach wurde wegen Beihilfe zur Verleitung zum Meineide zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. (O. Pr.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Verhaftung zweier Professoren.]** Eine Depesche aus **Catania** meldet folgende Affäre, die dort großes Aufsehen erregt: Zwei Gymnasial-Professoren, der Philologe Ciampoli und der Mathematiker Intrigila, wurden unter der Anklage verhaftet, die Themata der Prüfungsaufgaben an Schüler verkauft zu haben. Bei Intrigila fand man einen seitens des Vaters eines Schülers ausgestellten Wechsel. Ciampoli konnte die Provenienz einiger tausend bei ihm vorgefundener Lire nicht nachweisen. Ciampoli ist bekannt als fruchtbarer Romanschreiber und verkehrte in den höchsten Gesellschaftskreisen.

Glogau, 18. Okt. **[Das Einjährig-Freiwilligen-Examen]** hat dieser Tage der 17jährige Sohn des hiesigen Juweliers Harmsen vor der Prüfungs-Commission in Liegnitz bestanden, und zwar auf Grund seiner tüchtigen Leistungen im Kunsthandwerk als Goldarbeiter.

Rom, 18. Okt. Nach einer weiteren von der **Insel Pantelleria** eingetroffenen Meldung ist aus dem Meere ein Erdstreifen hervorgetreten, welcher nach Norden zu noch an Ausdehnung gewinnt. Die Eruption von Steinblöcken, welche zu beträchtlicher Höhe emporgeschleudert werden, schreitet in gleicher Richtung fort.

Schiffs-Nachrichten.

* **Der Kaiser** hat der englischen Rettungsmannschaft, welche sich bei der Rettung der 11 deutschen Seeleute des von Hamburg nach Newyork fahrenden deutschen Dampfers „Victoria" ausgezeichnet haben, eine Belohnung zukommen lassen, indem der Führer der Mannschaft eine goldene Uhr und jeder Einzelne 2 Pfund (40 Mk.) zum Geschenk erhalten hat. Der Dampfer „Victoria" war am 3. März d. J. in der Nähe von Pentland Firth (Nord-Schottland) gestrandet.

C. **London**, 17. Okt. Der gestern in der Mersey angekommene Inman-Dampfer „City of Berlin" hatte auch die aus drei Mann bestehende Besatzung des Fischerbootes „**Little Wonder**" an Bord, welche im Atlantic während einer Reise von Labrador nach Fowey in Cornwall mit einer Ladung Stockfisch Schiffbruch erlitt. Das kleine Schiff hatte schreckliches Wetter auszustehen, während dessen der Steuermann Edward Brown von den Wellen über Bord gewaschen wurde. Nach 18tägigem Leiden nahm die „City of Berlin" die völlig erschöpfte Mannschaft der „Little Wonder" auf.

Greenock, 16. Okt. Das neue Schiff „**Helen Brewer**", welches, wie gemeldet, während des jüngsten Sturmes kenterte, ist voll Wasser gelaufen und gesunken und hat einen Theil der Werft mit fortgerissen.

Standesamt vom 19. Oktober.

Geburten: Barbier August Ferdinand Schilling, T. — Büchsenmacher Franz Josef Aloysius Adolf Schulz, T. — Schlossergeselle Richard Siebert, S. — Schmiedegeselle Johann Hennemann, T. — Barbier Karl Ferdinand Reinke, T. — Bäckergeselle Eugen Emil Max Baer, S. — Schuhmachergeselle Eduard Kuhn, T. — Arbeiter Karl Schwarz, S. — Arbeiter Karl Oskar Gronau, T. — Handelsmann Richard Albert Julius Wolff, S. — Bäckermeister Victor Deinert, S. — Arbeiter Albert Theodor Rodler, T. — Arbeiter August Scheminski, T. — Concertmeister Louis Michael Hermann, S. — Arbeiter August Springer, S. — Klempnergeselle August Engler, S. — Tischlergeselle Augustinus Kuhnigk, S. — Blockmachergeselle Johann Hermann Schröder, S. — Fleischermeister Ernst Leimert, T. — Arbeiter Hermann Friedrich Müller, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Matrose Peter Karl Treppschuh zu Stettin und Anna Auguste Mathilde Schönwald daselbst. — Arb. Karl August Albert Hardtke zu Frankfurt a. O. und Klara Mathilde Hedwig Metz daselbst. — Arb. Johann Karl Theodor Rocholl und Auguste Amalie Malitzki. — Arbeiter Anton Julius Schwohl und Anna Rosalie Bönke. — Bernsteindrechslergehilfe Friedrich Theodor Alexander Wannhoff und Louise Amalie Guth, geb. Stankewitz. — Oberkellner Rudolf Emil Reinke und Martha Auguste Rohde. — Bürstenmacherges. Franz Hermann Fischer und Rosalie Buczynski. — Landbriefträger Heinrich Leopold Klatt in Neumark und Bertha Auguste Meyer hier. — Steuermann der I. Matrosen-Division Karl Albert Waldemar Schulz in Kiel und Anna Hedwig Marie Sasse hier. — Arb. Franz Pilkiewicz und Johanna Therese Selke. — Proviantarb. Anton Genseler in Metz und Martha Elisabeth Hintz daselbst. — Lehrer August Ernst Domke in Flötenstein und Hedwig Olga Klara Spalding in Forsthaus Röske.

Heirathen: Kaufmann August Julius Max Kutschke und Klara Anna Dünkel. — Juwelier Franz Eduard Laasner und Ottilie Emilie Marie Neumann. — Schneidermeister Eduard Kasprzytzki und Florentine Bertha Sablowski. — Fabrikarbeiter Franz Hermann Müller und Gertrud Klara Scharping. — Arbeiter Karl Albert Schönrock und Bertha Mathilde Lieder. — Kaufmann Friedrich Wilhelm Konsorski und Elisabeth Martha Gemballa. — Ober-Bootsmannsmaat Franz Georg Lange aus Kiel und Julianne Ernestine Franziska Klawitter von hier.

Todesfälle: S. d. verstorbenen Arbeiters Adolf Dodenhöft, 8 W. — Frau Anna Maria Barbara Hirschfeld, geb. Güngel, 72 J. — T. d. Fleischergesellen Eduard Hellwig, 5 W. — S. d. Arbeiters Thomas Aleszczynski, 5 W. — Nähterin Emma Goldbach, 16 J. — S. d. Maurergesellen Oskar Warling, 5 Tg. — Eisenbahnbetriebssecretär a. D. Otto Hermann Siefert, 68 J. — Frau Louise Emilie Wilhelmine Will, geb. Erban, 36 J. — Wittwe Julianna Renate Liedtke, geb. Krause, 74 J. — Frau Johanna Maria Belau, geb. Blendowski, 21 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Oktober.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Oktober.

Activa.	Status vom 15. Oktbr.	Status vom 3. Oktbr.
	M	M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet	897 089 000	896 227 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	20 718 000	20 550 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	11 810 000	8 947 000
4. Bestand an Wechseln . .	527 268 000	550 808 000
5. Bestand an Lombardford.	106 670 000	125 701 000
6. Bestand an Effecten . .	605 000	608 000
7. Bestand an sonst. Activen	35 399 000	44 188 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	1 020 867 000	1 094 137 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	415 701 000	389 514 000
12. Die sonstigen Passiven . .	784 000	733 000

Frankfurt, 19. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 241½, Franzosen 240, Lombarden 91⅛, Ungar. 4% Goldrente 90,10, Russen von 1880 —. — Tendenz: ruhig.

Wien, 19. Okt. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 280,25, Franzosen 278, Lombarden 102,60, Galizier 204,50, ungar. 4% Goldrente 103,95. Tendenz: schwach.

Paris, 19. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,75½, 3% Rente 96,10, 4% ungarische Goldrente 90,81, Franzosen 615,00, Lombarden 237,50, Türken 17,72½, Aegypter 490,00. — Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88⁰ 34,75, weißer Zucker per Oktober 35,75, per November 35,87½, per November-Januar 36,00, per Januar-April 36,62½. Tendenz: fest.

London, 19. Oktbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95⁵⁄₁₆, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 95¾, Türken 17½, ungar. 4% Goldrente 89¾, Aegypter 96¾. Platzdiscont 2½ %. Tendenz: unregelmäßig. — Havannazucker Nr. 12 15⅛, Rübenrohzucker 13⅛. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 19. Oktbr. Wechsel auf London 3 M. 95,20. 2. Orientanl. 101, 3. Orientanl. 101¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 19. Oktober. Stimmung: Anfangs schwach, Schluß ruhig. Heutiger Werth ist 12,75/80 M Basis 88⁰ Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 19. Oktbr. Mittags. Stimmung: matt. Oktbr. 13,07½ M Käufer, November 12,90 M do., Dezember 12,90 M do., Januar-März 13,07½ M do., März 13,20 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. Oktober 13,10 M Käufer, November 12,90 M do., Dezbr. 12,92½ M do., Januar-März 13,10 M do., März 13,20 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 19. Oktober.

Aufgetrieben waren: 24 Rinder, nach der Hand verkauft, 160 Landschweine preisten 28½—33 und beste 35 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft war glatt. Der Markt wurde mit allem geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.")

Berlin, 19. Oktober. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3912 Stück, darunter 20 österreichische, 162 dänische Bullen. Tendenz: gedrückt, schleppend, da die Schlächter mit Vorräthen versehen sind; ziemlich bedeutender Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 57—60 M, 2. Qualität 52—56 M, 3. Qualität 45—48 M, 4. Qualität 40—43 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 13 456 Stück, darunter 385 Bakonier und 587 Dänen. Tendenz: Mit Ausnahme der Bakonier, die wegen geringen Angebotes fester waren und ausverkauft sind, trotz angemessenen Exports weichend; gedrückter als in der Vorwoche. Ueberstand. Auch heute waren nur bis 500 reife, kernige, fette Waare vorhanden; prima Waare von 250 Pf. und darüber gesucht, geringe vernachlässigt und kaum abzusetzen. Bezahlt wurde für 1. Qual. 53—54 M, ausgesuchte darüber, 2. Qual. 48—51 M, 3. Qualität 40—47 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten 49—50 M, auch darüber, per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1239 Stück. Tendenz: ruhig. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 64—68 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 57—63 Pf., 3. Qualität 50—56 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 12 544 Stück. Tendenz: Bessere und beste Waare hielt den Preis, geringe war ohne Begehr; größerer Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 54—56 Pf., beste Lämmer 58 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qual. 38—48 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Oktober. Wind: W.

Angekommen: Concurrent, de Groot, Sölvesborg, Ballast. — Russ. Kaiseryacht „Polarstern" von Kopenhagen.

Im Ankommen: Bark „Oberbürgermeister v. Winter", 1 Logger.

Fremde.

Hotel de Berlin. Oberst v. Wagendorf n. Gemahlin u. Tochter a. Dt. Eylau. Wagner n. Familie a. Mainz, Ober-Post-Director. Steindorff a. Carthaus, Brauereibesitzer. Major Kunze n. Gem. a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Mac Lean n. Gem. a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Fräulein Holtz a. Stolp, Rentiere. Lehmann a. Berlin, Rosenthal a. Berlin, Wartenberg a. Berlin, Doelcke a. Breslau, Dyhrenfurt a. Berlin, Zweig a. Berlin, Beerholdt aus Leipzig. Rosenkrantz a. Berlin, Plaht a. Berlin, Giehrscher a. Berlin, Freystadt a. Berlin, Michaelis a. Berlin, Landecker a. München, Spanier a. Crefeld, Jacob aus Berlin, Többen a. Ibbenbüren, Hahn a. Berlin, Benemann a. Hamburg, Kußmaul a. Darmstadt, Mendelsohn a. Berlin, Städtler a. Nürnberg, Horch aus Hamburg, Benzing a. Leipzig, Fittichhauer a. Berlin, Hildebrandt a. Berlin, Warschauer a. Bremen, Körner a. Brandenburg, Neumann a. Wien, Pfaffenberg a. Mainz, Schmidt a. Berlin, Abraham a. Berlin, Borchardt a. Kassel, Kaufleute. Scharffenberg a. Schwedt, Vers.-Inspector. Bieler n. Gem. a. Jenkau, Gutsbesitzer.

Hotel de Thorn. Heine aus Teschendorf, Rittergutsbesitzer. Meyer aus Pola, Ingenieur. Neumann aus Graudenz, Rentier. Frl. Geibe a. Schwenten. Skramp a. Prag, Theater-Agent. Wessel a. Friedrichsau, Oberamtmann. Schumann aus Erfurt, Hochbau-Techniker. Kalinowski a. Gorznow, Techniker. Hartmann a. Gerbstädt, Gutsbesitzer. v. Lomnitz a. Breslau, Student. Kuntze a. Elbing, Forstrath. Kuntze a. Elbing, Apotheker. Wolff a. Berlin, Rosener a. Straßburg, Matthias a. Meiningen, Hartmann a. Bielefeld, Kornwerfer a. Sagan, Borschke a. Königsberg, Bach a. Straßburg, Tolkemit a. Berlin, Heidenreich aus Leobschütz, Mettler a. Hildburghausen, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Ignen aus Steglitz, Second-Lieutenant. Hasse aus Schlochau, Actuar. Sachsze aus Peppelun, Rittergutsbesitzer. Lichtenfeld n. Gemahlin a. Königsberg. Wiebe n. Gem. a. Gr. Mausdorf, Gutsbesitzer. Behrendt n. Gem. a. Siebenhufen, Gutsbesitzer. Wiebe n. Gemahlin a. Richnau, Gutsbesitzer. Rübe aus Schwetz, Gutsbesitzer. Fandrei a. Kämpe, Gutsbesitzer. Böhm a. Köln. Miethke a. Bromberg, Pink a. Insterburg, Degen aus Berlin, Abramsohn a. Berlin, Ladwig a. Spremberg, Griesbach a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Danzig, Fleischergasse, Blatt 11, auf den Namen der Schneidermeister **Ferdinand** und **Auguste** geb. **Dubke-Hiller**'schen Eheleute eingetragene, zu Danzig, Fleischergasse Nr. 79, belegene Grundstück soll auf Antrag der

Wittwe **Wilhelmine Goldau** geb. **Sachs** in Kl. Schleuse bei Taupiau,
Frau **Amalie Brosei (Broschei)** in Permanern bei Laukischken, Kreis Labiau,
deren Ehemann,
Wittwe **Wilhelmine Ottenberg** geb. **Ewert** ebenda,
Käthner **Johann Friedrich Wilhelm Ottenberg** in Perdollen,
Käthner **Karl August Ottenberg** in Jorksdorf, Kreis Labiau,
Dienstmädchen **Henriette Amalie Ottenberg** in Laukischken,
Frau Sattlermeister **Wilhelmine Schmeil** geb. **Hey** in Seckenburg,
deren Ehemann,
Schneider **Karl Sachs**, Häkergasse 26,
Arbeiter **Heinrich Triebel** in Czau, Kreis Carthaus,
Bauaufseher **Georg Greve**, Holzgasse 5,
Schmied **Karl Greve**, Vorstädtischen Graben 68,
Wittwe **Ernestine Karoline Katharine Greve geb. Dubke**, Vorstädtischen Graben 68,
Frau **Helene Pawelzig** geb. **Greve** in Kiel, Matrosen-Kaserne, Zimmer 62,
Oberbootsmann der Kaiserlichen Marine **Emil Pawelzig** in Kiel wie vor,
Fräulein **Auguste Louise Hiller** in Königsberg i. Pr., Magisterstraße 51,

zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 24. Novbr. 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0115 Hektar und ist mit 981 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. Novbr. 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (383

Danzig, den 13. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung

betreffend die Wahl der Beisitzer für das für die Stadt Danzig auf Grund des Reichsgesetzes vom 29. Juli 1890 bezw. des Orts-Status vom 31. Juli 1891 zu errichtende Gewerbegericht.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 1. Oktober cr. (Extrabeilage zum Danziger Intelligenzblatt, zur Danziger und Danziger Allgemeine Zeitung) bringen wir hiermit nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß wir zur Wahl der Beisitzer für das am hiesigen Orte mit dem 1. Januar 1892 in Function tretende Gewerbe-Gericht die **Wahltermine**

im 1. Wahlbezirk:
a. für die **Arbeitgeber** auf Montag, den 2. November cr.,
b. für die **Arbeitnehmer** auf Dienstag, den 3. November cr.,

im 2. Wahlbezirk:
a. für die **Arbeitgeber** auf Mittwoch, den 4. November cr.,
b. für die **Arbeitnehmer** auf Freitag, den 6. November cr.,

im 3. Wahlbezirk:
a. für die **Arbeitgeber** auf Montag, den 9. November cr.,
b. für die **Arbeitnehmer** auf Dienstag, den 10. November cr.,

im 4. Wahlbezirk:
für die **Arbeitgeber und Arbeitnehmer** auf Mittwoch, den 11. November cr.

anberaumt haben.

Die Wahlen finden an den vorgedachten Tagen durchweg in der Zeit von **Vormittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr und von 4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends statt.**

Indem wir bezüglich der Eintheilung der Wahlbezirke, der Bestimmung der Wahllokale, sowie aller für die Ausübung des Wahlrechtes maßgebenden gesetzlichen Vorschriften auf den ausführlichen Inhalt der oben gedachten Bekanntmachung verweisen, bemerken wir, daß Exemplare der letzteren in unserm Gewerbe-Bureau zu Jedermanns Einsicht bereit liegen und daß die dortigen Beamten angewiesen sind, den betheiligten Gewerbetreibenden jede zur Erläuterung der Bekanntmachung dienliche Auskunft zu ertheilen, denselben auch auf Verlangen Formulare für den bei Ausübung des Wahlrechtes erforderlichen Arbeitsnachweis auszuhändigen. (480

Danzig, den 15. Oktober 1891.
Der Magistrat.
Baumbach. Trampe.

Steckbrief.

Gegen den **Josef Quidzinski**, Sohn des Arbeiters **Johann Quidzinski** aus Hoch-Strieß, geboren den 17. März 1879 zu Schellmühl, katholisch, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Danzig vom 4. August 1891 erkannte Geldstrafe vom 1,25 M oder 1 Tag Gefängniß und zusätzlich 1 Tag Gefängniß vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß zur Verbüßung obiger Gefängnißstrafen abzuliefern, auch zu den Akten IX. ad 250/91 hierher Nachricht zu geben.

Durch Zahlung von 1,25 M wird die 1tägige Gefängnißstrafe abgewendet. (487

Danzig, den 15. Oktober 1891.
Königliches Amtsgericht 13.



Dampfer „Wanda", Capt. **Joh. Goetz**, lad. bis Mittwoch Abend i. d. Stadt und in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz.**
Güter-Annahme auf dem Dampfer, Anmeldungen daselbst und bei (491
Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

S.|S. „Stadt Lübeck",
Capt. Krause,
von **Lübeck** mit **Gütern** eingetroffen. (486
F. G. Reinhold.

Vorläufige Anzeige.
Am 10. Dezember cr.
findet die
15. Zuchtvieh-Auction
in Mestin statt.
C. Wendland.

Vorbereitung zum Einj.-Freiwilligen Dienst.
Das von mir gegründete Institut soll mit dem bevorstehenden Schulsemester eine Erweiterung erfahren.
Meldungen werden jeder Zeit entgegengenommen. (9417
Prof. Dr. Schulz,
am Sande 2.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (8848

Geschlechtskrankheiten,
Harnblasen- und Nervenleiden, Schwächezustände und Syphilis, behandelt **gründlich** und schnell **Dr. Fodor, Berlin,** Leipzigerstr. 96. (**Auswärtige brieflich**), disret.

Königsberg i. Pr.
Hôtel Kronprinz
empfiehlt elegant möblirte Zimmer a 1,50 ℳ incl. Beleuchtung, bei längerem Aufenthalt billiger. Gutes Restaurant mit Billardzimmer. Hausdiener zu allen Zügen. Hochachtungsvoll
(48) **F. Holten.**

M. Radge, Damenschneiderin, Beutlergasse 8[1],
empfiehlt sich ganz ergebenst den geehrten Damen zur saubern und billigen Anfertigung eleganter wie einfacher Garderobe.

Gummi-Sohlen,
bei mir nach meiner Methode befestigt, erfreuen sich seit Jahren allseitigen Beifalles und empfehle ich solche bestens für
Herren — Damen — Kinder
2,50 ℳ, 2,25 ℳ, 2 ℳ.
Doppelte Dauer gegen Leder, angenehmer, sicherer Gang und warme Füsse.
Carl Bindel.

4711
EAU DE COLOGNE
Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,
anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.
FERD. MÜLHENS
„Glockengasse No. 4711"
KÖLN.

Prima holländische
Dachpfannen
aus soeben eingetroffenem Schiff **„Oberbürgermeister v. Winter"**, **Capt. C. Hintz,** offerirt zum Tagespreise (483
J. Schleimer,
Dachpappenfabrik und Baumaterialien-Handlung,
Comtoir: Hundegasse Nr. 55.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant von **L. Weyl,** Berlin W. 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

Gepflückte
Beurres blancs,
Bergamotten zu verkaufen **Poggenpfuhl 75** im Comtoir.

Ostfries. Hammelbraten,
9 Pfund franco Nachm. 5 bis 6 ℳ. S. de Beer, Emden (Ostfriesland). (428

---

10 Waggon gute Speise-Kartoffeln
werden zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe erbittet
Adolph Müller,
Osterwieck i. Harz.

Zwei hochtragende
Kühe,
die innerhalb 14 Tagen frischmilchend werden, hat zum Verkauf
Blumstein, Bielfeldt.

Eine anständ. junge Frau wünscht Wäsche zu waschen. (412
Langgarter Wall 64a.

Blooker's holländ. Cacao
die feinste Marke. **Keine Preiserhöhung.** J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).
Blooker's Cacao ℳ 3,30 pro ½ Kilo empfiehlt **J. M. Kutschke, Danzig,** Langgasse — **Zoppot,** Seestraße.

Heute Anfang der Ziehung
der
Berliner Internat. Kunst-Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung am 20., 21., 22. u. 23. Oktober.
Loose à 1 Mark in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Bekanntmachung
betreffend das Stattfinden der **Herbst-Control-Versammlung** im Stadtkreise Danzig 1891 im Exerzierhause der Wiebenkaserne. Eingang Poggenpfuhl.
Es haben sich zu den im November d. J. stattfindenden
Herbst-Control-Versammlungen
zu gestellen:
1. sämmtliche Reservisten Jahrgang **1884** bis **1891**,
2. die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten,
3. die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften,
4. die **vierjährig** Freiwilligen der **Kavallerie**, welche vom 1. April bis 30. September 1881 Soldat wurden,
5. diejenigen Wehrleute, welche in der **Zeit vom 1. April** bis 30. September 1879 eingetreten sind.

Es brauchen sich **nicht** zu gestellen:
1. die Marine-Mannschaften, Marine-Ersatz-Reservisten, sowie die Mannschaften des Landheeres, welche Schifffahrt treiben; dieselben wohnen nur den Schiffercontrol-Versammlungen im Januar 1892 bei.
2. Die Ersatz-Reservisten gestellen sich im April 1892.

Für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Provinzial-Jäger und sämmtliche Garde-Truppen aus dem Stadtkreise, finden die Control-Versamlungen wie folgt statt:

am Freitag,	d. 6. November 1891,	Vorm. 8 Uhr,	Buchst.	A bis G,
„ „	„ 6. „ „	„ 10 „	„	H „ K,
„ Sonnabend,	„ 7. „ „	„ 8 „	„	L „ Q,
„ „	„ 7. „ „	„ 10 „	„	R „ S,
„ Montag,	„ 9. „ „	„ 8 „	„	T „ Z.

Für die Provinzial-Kavallerie, Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahntruppen, des Trains, Militairbäcker, Krankenträger, Unterärzte, Unterapotheker, Pharmazeuten, Lazarethgehilfen, Krankenwärter, Roßärzte, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher und Gehilfen, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute des Landheeres:

am Dienstag,	d. 10. November 1891,	Vorm. 8 Uhr,	Buchst.	A bis G,
„ „	„ 10. „ „	„ 10 „	„	H bis L,
„ Mittwoch,	„ 11. „ „	„ 8 „	„	M bis R,
„ „	„ 11. „ „	„ 10 „	„	S bis Z.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Beorderung!
Etwaiges Ausbleiben ohne die Ursache der Abhaltung vorher seinem Bezirksfeldwebel anzuzeigen, wird mit Arrest bestraft. — Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen; wer dieselben verloren hat, muß rechtzeitig die Neuausfertigung derselben bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen.
Danzig, den 13. Oktober 1891.
Königliches Bezirks-Commando Danzig.

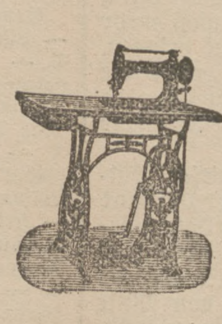
L. de Veer'sche Concurssache.
In der obigen Concurssache soll eine Abschlagsvertheilung von 7 % stattfinden. Der dazu verfügbare Kassenbestand beträgt ℳ 3700, die Summe der dabei zu berücksichtigenden Forderungen ℳ 51 516,27 und liegt das specielle Verzeichniß derselben in der Gerichtsschreiberei 8 zur Einsicht der Betheiligten aus. (470
Danzig, den 18. Oktober 1891.
Der Concursverwalter.
Rudolph Hasse.

Günstigste Zeit zum Beginn des Abonnements!
Soeben erschien:
Heft 1 des neuen VI. Jahrgangs 1891/92
September-Heft 1891:
Velhagen & Klasings Monatshefte
Herausgegeben von
Theodor Hermann Pantenius u. Paul v. Szczepański in Berlin.
Monatlich ein reich illustriertes Heft für M. 1,25
in immer neuem, reizvollem Farben-Umschlag.
Getragen von der wachsenden Gunst eines gewählten litteratur- und kunstliebenden Leserkreises hat sich diese illustrierte Monatsschrift zu einer Höhe und Gediegenheit der Leistungen entwickelt, die ihr einen hervorragenden and dauernden Platz im Salon und am Lesetisch des gebildeten deutschen Hauses bereits geschaffen hat und ihr immer weitere Kreise der litteratur- und kunstliebenden Lesewelt eröffnet. — Der soeben beginnende neue Jahrgang zeichnet sich ganz besonders aus durch
neueste Romane
der ersten Autoren der Gegenwart:
A. Baron v. Roberts: Majestät! — Ossip Schubin: Thorschlußpanik. — Fedor v. Zobeltitz: Der Celamone. — Ernst Eckstein: Themis. — Moritz v. Reichenbach: Die Kinder Klingströms. u. A.
Probeheft in jeder Buchhandlung zur Ansicht.

---

14 Medaillen u. Diplome:
Liebe's echtes Malzextract,
reines, bei Katarrhen und deren Folgezuständen; **mit Eisen,** leicht verdaulich, für Blutarme; **mit Chinin,** kräftigend im Alter und in der Reconvalescenz; **mit Kalk,** für skrofulöse schwächliche Kinder; **mit Leberthran,** Ersatz gewöhnlichen Thrans; **mit Pepsin,** reizloses verdauungsfördernd; von den Herren Aerzten vielfach verordnete Mittel.
Liebe's Malz-Extract-Bonbons,
die weit verbreiteten soliden Hustenbonbons in gelben Paketen zu 40 und 20 Pf., Dosen a 25 Pf. Allenthalben in den **Apotheken.** Man verlange ausdrücklich „Liebe's", die **echten** von **J. Paul Liebe in Dresden.** Lager: Ap. Heil. Geistg. 25, Holzm. 1, Langenm. 39, Langgart. 106, Breitg. 15.

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10,
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:
Prima russische Gummischuhe
der Russian American India Rubber Co. (243
Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wringmaschinen.
Prima Gummisohlen lege unter Lederstiefel.



Ich empfehle mein großes Lager von
deutschen Nähmaschinen,
besonders meine vorzüglich bewährten
Schnellnäher, Rudolphy Nr. 54 (Phönix).
Daneben halte ich in großer Auswahl:
Ringschiffchen, Vibrating-shuttle (V. S.),
Singer-Nähmaschinen
und diverse andere Systeme für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.
Ich führe nur die allerbesten Erzeugnisse der bedeutendsten und leistungsfähigsten Nähmaschinen-Fabriken Deutschlands und kann infolgedessen **die weitgehendste Garantie für Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit** der von mir gekauften Nähmaschinen übernehmen.
Auf Wunsch gestatte ich gern bequeme **Ratenzahlungen oder bewillige bei** Baarzahlung entsprechenden Rabatt.
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.
Nähmaschinen-Handlung und Reparatur-Werkstatt. (2966

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19
Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Das zur Uhrmacher Wilh. Schönherr'schen Concursmasse,
Breitgasse 17, gehörige Waarenlager, bestehend in Uhren und Schmucksachen nebst den Ladenutensilien im Taxwerthe von ℳ 1787, soll am
Freitag, den 23. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
in meinem Comtoir, Paradiesgasse 25, im Ganzen meistbietend verkauft werden. Die Taxe ist bei mir einzusehen und das Lager am 22. d. Mts. von 10—12 Uhr zu besichtigen. (469
Der Concursverwalter.
Rudolph Hasse.

Moderne Kleiderstoffe,
prachtvolle Qualitäten für den Winter, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen — Proben nach außerhalb gratis und franco —
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.

Beste englische Steinkohlen
Billigst. ex **Bording.** **Billigst.**
Schlesische Stück-, Würfel- und Nußkohlen
aus der Königin Luise-Grube, anerkannt allerbeste Marke,
grobe Gruskohle, Coke, kerniges fichten und buchen Sparherd- u. Ofenholz
empfiehlt zu billigsten Preisen frei ins Haus und ab Hof
W. Pegelow.
Gefällige Aufträge auf meinem Lagerplatz Steindamm Nr. 35, an der Thornschen Brücke, und im Comtoir Steindamm 33 erbeten. Schriftliche Bestellungen werden bei Herrn **Carl Rabe,** Langgasse Nr. 52, entgegengenommen. (461

Doering's Seife mit der Eule
eine in Qualität unübertroffene, äußerst geläuterte, **neutrale Toilette-Seife** ohne Laugenüberschuß oder scharfe Ingredienzien.
Erhöht und erhält die Schönheit der Haut,
verfeinert den Teint,
beseitigt alle Hautunreinigkeiten und wirkt in allen Fällen **belebend und anregend auf die Function der Haut.**
Entgegen fast allen anderen Toilette-Seifen **absolute Unschädlichkeit** auch bei
tagtäglichem Gebrauche,
kein vorzeitiges Altern, keine gesprungene Haut
oder geröthete Hände.
Unentbehrlich für die Damen-Toilette.
Ihrer Milde wegen zum Waschen der **Säuglinge und Kinder,** ferner auch Personen mit **äußerst empfindlicher Haut ärztlich empfohlen.**
Doering's Seife mit der Eule ist bei billigstem Preise, nur **40 Pfg.** pro Stück,
die beste Seife der Welt.
Als **Kennzeichen** ist jedem Stück echter **Doerings Seife** unsere Schutzmarke, **die Eule,** aufgeprägt, **daher** die Benennung **„Doerings Seife mit der Eule".**
Doerings Seife mit der Eule ist in **Danzig** zu haben bei: Kgl. priv. Elephanten-Apotheke und Drogenhandl. **E. Haeckel,** Breitgasse 15. — Apotheke und Drogerie **A. Heintze Nachfl., A. Rohleder,** Langgarten 106. — Apotheke zum Englischen Wappen und Drogerie **Osc. Michelsen,** Breitgasse 97. — **Rich. Lenz,** Parfümerie, Brodbänkengasse 43. — **Herm. Lietzau,** Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1. — **Albert Neumann,** Langenmarkt 3. — **Hans Opitz,** Drogerie, Gr. Wollwebergasse 21. — **Carl Paetzold Nachfl. F. Rudolf.** — **G. Kuntze,** Löwendrogerie z. Altstadt, Paradiesg. 5. — **C. Kornstädt,** Rathsapoth., Langenmarkt 39. — Löwenapotheke, Langgasse 72. — **G. H. Wolle,** Thornschegasse 1. — **Rob. Zander,** Wiesengasse 1.
Engros-Verkauf: DOERING & Cie.,
Frankfurt a. M.

---

60 Scheffel gepflückte schöne
Winteräpfel
hat zu verkaufen (477
Pohlmann,
in Katznase bei Altfelde.

Schutt und Erde
können auf dem ehemaligen Fey'schen Zimmerplatz, Hopfengasse, Eingang Kiebitzgasse, abgeladen werden; zu melden beim Inspector Hopfengasse 74.

Vorzügl. Brodstelle!
Ein flottgehend. Material- und Schankgeschäft mit vollem Consens, Umsatz garantirt 70—80 000 ℳ, in bester Lage einer großen Provinzial- und Fabrikstadt, ist bei 10 000 ℳ Anzahlung sofort zu verkaufen.
Offerten sub **H. M.** postlagernd **Elbing.** (446

Ein Restaurant
resp. Schankgeschäft, schönste Lage Königsbergs, ist mit 25—30 000 ℳ Anzahl., bei feiner Hypothek zu verkaufen. Off. sub A. Z. 743 an **Rud. Mosse, Königsberg i. Pr.**

Für Molkereibesitzer.
Ein oder zwei **Milchpachten** für Schw. Käsefabrikation, 4 bis 5000 Ltr. p. Tag, werden auf kommendes Frühjahr gesucht. Realkaution nach Wunsch. Offert. unter H. 3381 Z. befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler,** Zürich. (452

Ein im besten Betriebe befindl. Schankgrundst. habe ich wegen Todesfalls mit 6—9000 ℳ Anzahlung sofort zu verkaufen.
Näh. **Krüger,** Ziegengasse 1[II].

Eine Molkerei
mit Dampfbetrieb und wenigstens 1000—2000 Liter fester, täglicher Milchlieferung wird zu pachten eventl. zu kaufen gesucht. Offert. unter 4711 postlagernd Oliva.

Zu verkaufen
2 grüne fingerzahme, sprechende **Papageien,** a St. 25 ℳ. **E. Stilo, Hamburg,** Neu. Steinweg.

Suche ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes
Pianino.
Offerten bitte unter Z. L. 91 bis 27. d. Mts einzusenden postlagernd **Dirschau.** (478

Ein junger Hund,
½—1 Jahr, besonders wachsam, große langhaarige Rasse, wird zu kaufen gesucht. Offerten erbeten **S. Zoppot,** Seestraße 30. (463

Geld jeder Höhe v. 4—5% zu haben. Vorhere jeder **Geldsuchende** die Liste der zu vergebenen Gelder. Agenten verbeten. **Direction Courier, Berlin-Westend.**

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Apothekerlehrling
findet zum baldigen Eintritt in meiner Apotheke Aufnahme. Etwas **Polnisch** erwünscht. Näh. brieflich Oliva-Danzig. (416
Blumhoff,
Apothekenbesitzer.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche sofort einen (408
jüngeren Commis.
A. H. Claassen Nachf.
Dirschau.

Junge Waise m. groß. Vermögen wünscht sich zu verh. Nur wirkl. ernst gemeinte Offert. erb. unter G. A. Post 12 Berlin. (247

Branchekund. jungen Mann,
mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, in jeder Weise treu und zuverlässig, sucht von sogleich
J. Meyer,
Königsberg i. Pr.,
Mehl- und Getreide-en gros.
Daselbst Lehrlingsstelle **frei,** mit Stationsvergütung. (445

Für mein Seiden-, **Band- und Weißwaaren-Geschäft en gros** & en detail suche p. **1. Januar 1892** einen tüchtigen, jung. Mann als **Lagerist und Reisenden,** der in obiger Branche gut bewandert ist. Schriftl. Meldungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit erbittet **bis zum 25. d. Mts.**
G. Sommerfeld,
Königsberg i. Pr.

Münchner Bier.
Bekannte erste **Münchner Actienbrauerei sucht** für ihr anerkannt vorzügliches, kürzlich wieder in London preisgekröntes Bier in Centralpunkten der **Provinz Westpreußen solide, solvente**
Alleinabnehmer
auf eigene Rechnung.
Offerten mit Prima-Referenzen unter **C. 3557** an **Rudolf Mosse, München.** (429

Reichlicher Nebenverdienst
wird Personen jed. Standes geboten, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftig. ausnützen wollen. Off. sub T. 5947 an **Rud. Mosse,** Frankfurt a. M.

Ein anerkannt tüchtiger, strebsamer u. solider geb. j. Landwirth, 28 J. alt, sucht am liebsten von sofort eventl. später Stellung als
Inspektor.
Familienanschl. erwünscht. Gefl. Offerten sub H. 3419 beförd. die Annoncen-Exped. v. **Haasenstein u. Vogler,** A.-G., Königsberg i. Pr.

Platz suchen auf Weihnachten am liebsten in **Westpreußen** zwei junge, kräftige
Melker
(Berner) zur Besorgung eines Viehstandes von ca. 30 Kühen.
Offerten nimmt entgegen **J. Steiner,** Oberlehrer, **Grafswyl,** Kt. Bern (Schweiz). (447

Gesucht per sofort oder zu Martini ein tüchtiger u. fleißiger
Deputatschmied
bei hohem Gehalt und Deputat.
Lappin, den 15. Oktbr. 1891.
Oberfeld, Rittergutsbesitzer.

Ein verheiratheter Inspektor, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, ist zu haben Frauengasse Nr. 45. **M. Sklomeit.** (397

Wirthinnen, Stubenmädchen, perfecte Köchinnen u. Dienstmädchen mit nur g. Attesten sind zu haben Frauengasse 45, part.

Hausdiener fürs Comtoir und Getreidegeschäft mit guten Zeugn. sind zu haben Frauengasse Nr. 45. **M. Sklomeit.**

Ein **Comtoirdiener** mit guten Empfehlungen ist zu haben Frauengasse 45, parterre.

Ein **Ladenmädchen** mit zwölfjährigen Zeugnissen und eine **Aufwärterin** mit fünfjähr. Zeugnissen sind zu haben Frauengasse Nr. 45. **M. Sklomeit.**

Ein Fräulein in gesetzten Jahren, welches nach jeder Richtung hin ihre Brauchbarkeit durch Zeugn. nachweisen kann, s. Stellung als Repräsentantin od. Wirthin, auch wäre dasselbe zur Auferziehung kl. Kinder zu empf. Off. erbittet **M. Glatzhöfer,** Danzig, Breitg. 27.

Ein anst. Mädchen, Nähterin, besond. im Ausb. v. Herren- u. Knabenkl. sehr geübt, wünscht noch 1—2 Tage b. Herrschaft. od. im Hause beschäftigt zu werden.
Adressen unter Nr. 410 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine fein gebildete **musikalische Dame,** befähigt einen Haushalt **selbständig** zu leiten, sucht, gestützt auf **vorzügliche Zeugnisse,** Stellung als Gesellschafterin oder Repräsentantin. Dieselbe ist auch gern bereit, der Hausfrau eine Stütze zu sein.
Gefl. Offerten an Fräul. **Elise Müller,** Königsberg i. Pr., Wagnerstr. 2, part.

Eine junge Dame, mit d. dopp. Buchführung vertraut, sucht Stellung als Buchhalterin nach hier oder auswärts.
Offerten unter Nr. 481 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht vom 1. November resp. Dezember Stellung als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau. Adressen erbitte unt. A. B. 135 postlagernd Warlubien.

Kaiser-Panorama.
Langgasse Nr. 42[1], Café Central.
Wanderung durch München.

Hierdurch warne ich Jedermann den Leuten des von mir geführten Schiffes „Oberbürgermeister v. Winter", etwas zu borgen, da ich keine Schulden für dieselben bezahlen werde.
493) **G. Hintz,** Schiffscapitän.

---

10 Mrk. Belohnung.
Junger schwarzer Hund (Teckel) mit braunem Abzeichen hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält obige Belohnung im (442
Fried. Wilh. Schützenhause.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.